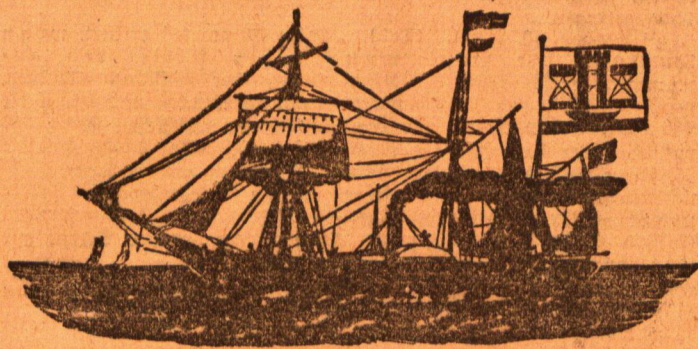


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 34 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 36 Mk.
Auswärtige abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 36 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung ungelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle Spalte von Abonnenten mit 2,00 Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 3,00 Mk. berechnet. Reklamen für Stiefel 8,00 Mk., Auswärtige 12,00 Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzbedingungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 1 Mk.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Deutschlands Reparationsvorschläge Die deutsche Antwort auf die Reparationsnote

Die Antwort der deutschen Regierung an die Reparationskommission wurde Montag mittig in Paris übergeben. Sie befaßt u. a.:

Seit dem 14. Dezember 1921, als die deutsche Regierung das Stundungsgesuch an die Reparationskommission richtete, ist eine über alle Erwartungen hinausgehende Verschärfung der finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands eingetreten. Dies hat zu großen wirtschaftlichen und sozialen Bedrängnissen geführt. Die Teuerung ist von Woche zu Woche fortgeschritten und beträgt für viele unentbehrliche Lebensbedürfnisse das Sechzig- oder Siebzigsfache und noch mehr. Gelingt es der deutschen Regierung nicht, die weitere Geldentwertung aufzuhalten, so wird die Mark im Auslande als Währung bald keine Geltung mehr haben und es wird damit eine Lebens- und Leistungsunfähigkeit Deutschlands eintreten. Diesen Zusammenbruch zu verhindern, liegt im gemeinschaftlichen Interesse nicht nur Mitteleuropas, sondern der ganzen Welt. Die Gefahren beruhen vor allem in den Goldzahlungen.

Die deutsche Regierung sieht sich daher genötigt, die Reparationskommission zu bitten, in eine Nachprüfung der Entscheidung vom 21. 3. einzutreten. Die deutsche Regierung schlägt vor, daß diese Prüfung unter Leitung der Reparationskommission durch eine Anzahl von Sachkundigen vorgenommen wird, die nicht lediglich den unmittelbar beteiligten Staaten angehören. Die Prüfung durch die Kommission würde sich insbesondere auch auf die im Verträge von Versailles hervorgehobene Frage der Vergleichen des deutschen Steuersystems mit den Systemen der in der Reparationskommission vertretenen Mächte zu erstrecken haben. Bereits in ihrer Note vom 28. Januar brachte die deutsche Regierung ihre Überzeugung dahin zum Ausdruck, daß nur auf dem Wege der äußeren Anleihe die erforderlichen Mittel zur Deckung der Reparationslasten beschafft werden können und daß nur eine derartige Anleihe die Stabilisierung der Wechselkurse herbeiführen kann. Nur eine solche Anleihe würde es ermöglichen, daß die Barzahlungen für 1922 bewirkt werden können.

Die Reparationskommission hat inzwischen die Berufung einer besonderen Sachverständigenkommission unter Einziehung eines neutralen und eines deutschen Vertreters zur Prüfung dieser Frage beschlossen. Die deutsche Regierung gibt dem Wünsche Ausdruck, daß die Arbeiten dieser Kommission so bald wie möglich zu praktischen Ergebnissen führen.

Für Zusammenhang mit der endgültigen Festsetzung der deutschen Reparationsleistungen auf Grund der Nachprüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands wird zweckmäßig die Frage der Garantien zu regeln sein. Die deutsche Regierung vermag den in den Mitteilungen der Reparationskommission vom 21. März verlangten Garantien nicht zuzustimmen, soweit sie über das Angebot der deutschen Note vom 28. Januar hinausgehen. Sowohl die Forderung auf Schaffung von 60 Milliarden neuer Steuern wie die vorgeschlagenen Kontrollmaßnahmen stehen im Widerspruch zu den unzweideutigen Zusagen der Alliierten in ihrer Note vom 16. Juni 1919. Die Mehrforderungen sind auch praktisch undurchführbar. Die steuerliche Belastung ist nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse das Höchste, was dem deutschen Volke und der deutschen Wirtschaft an Steuerlasten zugemutet werden kann.

Was die von der Reparationskommission in Aussicht genommene Kontrolle angeht, so würde die deutsche Regierung sich mit keiner Kontrolle einverstanden erklären können, welche mit der deutschen Finanzhoheit nicht vereinbar ist.

Die deutsche Regierung glaubt sich auf diese grundsätzlichen Vorschläge und Erklärungen beschränken zu können, indem sie annimmt, daß die Einzelheiten sowie die sonst in den Mitteilungen der Reparationskommission berührten Punkte demnächst in besonderen Verhandlungen zu erörtern sein werden.

General v. Falkenhayn †

* Berlin, 10. April. Der frühere preussische Kriegsminister und Chef des Generalstabes, General der Infanterie Erich v. Falkenhayn, ist am 8. April auf Schloß Lindstedt bei Wildpark gestorben.

Erich v. Falkenhayn entstammt dem märkischen Zweig der Familie von Falkenhayn, die dem mecklenburgischen Uradel angehört. Auf dem Rittergut Damerowo im Kreis Thorn gehörigen Burg Belchau wurde Erich v. Falkenhayn am 11. November 1861 geboren. Nach wechselfollem Militärdienst erfolgte im Jahre 1912 seine Beförderung zum Generalmajor und am 7. Juli 1913 unter Beförderung zum Generalleutnant seine Ernennung zum Kriegsminister als Nachfolger des Generals von Heeringen. Als solcher trat er zum ersten Male in der Reichstagsdebatte auf. Am 9. Dezember 1914 der Generalfeldmarschall von Moltke zurücktrat, fiel die Wahl des Kaisers auf v. Falkenhayn als dessen Nachfolger. Er bekleidete zunächst noch das Kriegsministerium, bis er es am 21. Januar 1915 an den General von Schenborn abgab. Als dann der August 1916 den Eintritt auch Rumäniens in den Krieg brachte, trat Falkenhayn am 29. August die oberste Heeresleitung an Hindenburg und Ludendorff ab. Abgesehen also von den ersten eininhalb Monaten des Rumänienkrieges, der Einbruchschlachten in Belgien, Frankreich und der Hindenburgischen Siege in Nordbrabant bei Falkenhayn die beiden ersten Kriegsjahre über die Gesamtleitung verantwortlich geleitet. Diesen Zeitraum umfaßt sein 1920 erschienenenes Buch „Die Oberste Heeresleitung 1914 bis 1916 in ihren wichtigsten Entscheidungen“. Nach seinem Rücktritt von der Obersten Heeresleitung übernahm er sogleich den Oberbefehl der deutschen gegen Rumänien operierenden Truppen. Später übernahm er das Kommando über die deutschen Streitkräfte in der Türkei, wo er hauptsächlich sein diplomatisches Geschick in der Verhandlung des Bundesgenossen spielen

Die Eröffnungssitzung der Konferenz von Genua

* Genua, 11. April.

Im Palazzo Reale wurde gestern nachmittags 3 Uhr 10 Minuten die Konferenz von Genua vom italienischen Ministerpräsidenten de Facta eröffnet. Er begrüßte die Erschienenen und wies auf die große Bedeutung der Konferenz hin.

Die Ansprache wurde ins Englische und Französische übersetzt. Lloyd George sprach darauf in kurzen Worten seinen Dank aus und schlug vor, de Facta zum Präsidenten zu wählen. Nach ihm nahm der Gruppendelegierte Frankreichs, Barthou das Wort, der erklärte, Italien habe durch die Einberufung auch die Verantwortung für die Konferenz auf sich genommen.

De Facta wurde darauf zum Präsidenten gewählt, dankte für die Wahl und versprach, das Amt mit Unparteilichkeit zu verwalten. In seiner Eigenschaft als Führer der italienischen Delegation betonte er dann die große Wichtigkeit der Rekonstruktion Europas. Er wies darauf hin, daß es auf dieser Konferenz nicht Sieger und Besiegte, sondern nur Völker gebe.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergab sich dann Lloyd George und sprach 25 Minuten lang. Auch er sagte, alle Nationen ohne Unterschied müßten an dem Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft arbeiten. Er forderte die Delegierten auf, diese Arbeit zu unterstützen. Als zweiter Redner ergriff der französische Minister Barthou das Wort. An dritter Stelle sprach der japanische Minister und an vierter der Belgier Theunis. Unter lebhafter Aufmerksamkeit des ganzen Saales verkündete sodann der Präsident, daß der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning das Wort habe. Reichskanzler Dr. Brüning hielt sodann seine Rede in deutscher Sprache, die darauf ins Französische und Englische verdolmetscht wurde. Die Rede des Reichskanzlers fand wie alle übrigen Reden lebhaften Beifall. Nach dem Reichskanzler sprach der russische Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin.

de Factas Versöhnungsrede

Nach seiner Wahl zum Präsidenten der Konferenz hielt de Facta eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Heute, nachdem mehrere Jahre seit Friedensschluß vergangen sind, sind wir noch weit von der Rückkehr zu normalem Wirtschaftsleben entfernt. Es gibt in der Welt ungefähr 800 Millionen Menschen, die nicht produzieren oder nicht genügend produzieren, weil es ihnen an Arbeits- und Transportmitteln fehlt und weil das Vertrauen fehlt. Ohne Vertrauen gehen die großen Kapitalien aus den großen Finanzzentren nicht in die Länder, wo sie notwendig sind. Das Vertrauen muß nun wiederhergestellt, wenn man die wirtschaftliche Maschine in regelmäßigen Gang bringen will. Ohne Werkzeug müßten die Schrauben gebessert werden, und man muß so leicht handeln. Kein Volk kann sich dieser Pflicht entziehen, weil auch diejenigen, welche heute weniger leiden als andere, vielleicht morgen schon Strafe für ihre Teilnahmslosigkeit erleiden müßten. Es handelt sich also um ein großes Unternehmen internationaler und rein menschlicher Zusammenarbeit. Ausgestrichen ist hier die Erinnerung an den Haß des Krieges. Hier sind wir nicht mehr Freunde und Feinde, hier sind wir nicht mehr Sieger und Besiegte, sondern nur Menschen und Nationen, die alle ihre Kraft gemeinsam zur Erreichung eines gemeinsamen idealen Zieles vereinigen wollen. Es gibt in Mittel- und Osteuropa Länder, besonders Rußland, das immer im europäischen Wirtschaftsleben eine äußerst wichtige Funktion gehabt hat und in Zukunft sicher wieder haben muß, die vollständig zu ihrem unfernen Schicksal aus dem Umkreis der europäischen Wirtschaft ausgeschlossen sind. Wir müssen also mit allen Kräften nach den Mitteln suchen, um diesen anormalen Zustand abzuschaffen.

Aber nicht dies allein ist unsere Aufgabe. Die Tagesordnung enthält eine Reihe von Wirtschafts- und Finanzfragen, die alle Länder Europas angehen. Es sind das Fragen, die für uns alle eine gewissenprüfung mit sich bringen, eine kritische Prüfung unserer Militär-, Finanz-, Wirtschafts-, Handels- und Transportpolitik. In wirtschaftlicher Beziehung wird sich Italien einschließen für alle Vorschläge entscheiden, die geeignet sind, die Völker einander zu nähern und die natürlichen Wege des Handels wieder gangbar zu machen, und es ist bereit, die Hindernisse zu beseitigen, die der Entwicklung des Handels durch eine Politik der Verbote und Begünstigungen erwachsen sind.

Lloyd George: Die Grundlage der Konferenz

Lloyd George sagte in seiner Rede u. a.: Die Ergebnisse dieser Versammlung werden in gutem oder bösem Sinn eine ungeheure Wirkung auf das Schicksal nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt haben. Wir treffen hier auf dem Fuß völkertümlicher Gleichheit zusammen, aber indem wir das tun, müssen wir die Wichtigkeit der Bedingungen anerkennen, die bisher von allen zivilisierten Nationen anerkannt wurden.

Die erste ist, daß wenn ein Land Verpflichtungen gegenüber einem anderen Land oder seinen Staatsangehörigen übernimmt, es diese Verpflichtungen auch erfüllen muß.

Die zweite, daß es keinen Krieg gegen die Einrichtungen eines anderen Landes führen darf.

Die dritte, daß keine Nation einen Angriffskrieg gegen das Gebiet einer anderen unternehmen darf.

Die vierte, daß die Staatsangehörigen jedes Landes das Recht haben, unparteiliche Rechtsprechung vor fremden Gerichten zu finden.

Diese Bedingungen sind in Genua festgelegt worden und bilden die Grundlage zur Genueser Konferenz. Die Tatsache, daß die Einladungen angenommen wurden, heißt an sich, daß auch die Bedingun-

Hierauf kam Lloyd George ausführlich auf die verheerenden Wirkungen des Weltkrieges zu sprechen und fuhr fort: Das Bedürfnis Europas ist der Friede, ein wirklicher Friede. Meinungsverschiedenheiten lassen sich nicht abschaffen, aber die öffentliche Meinung könnte geleitet und gelenkt werden. Wenn wir aber auf der Konferenz einen normalen Stand der Dinge herstellen können, so bin ich überzeugt, wird Amerika sich uns anschließen. Es wird dies sogar mit Freuden tun. Lloyd George schloß: Wenn wir scheitern, so wird das Gefühl der Verzweiflung durch die ganze Welt gehen, wenn wir dagegen Erfolg haben, so wird ein Schrei der Hoffnung und des Vertrauens die Schatten aufheben, die noch den Geist der Menschheit umgeben.

Barthou: Ausschluß der Weltfragen von der Diskussion

Der Führer der französischen Delegation Barthou führte aus: Auf diese Konferenz, von der die Neuorientierung der Welt ihren Ausgang nehmen kann, bringe ich die wohlbedachte Willensäußerung einer loyalen Mitarbeit Frankreichs mit. Lloyd George in Cannes seine großmütige Anregung dazu gab, hat Frankreich unverzüglich zugestimmt. Die Welt ist der leeren Worte der feierlichen und unfruchtbareren Erklärungen müde. Sie leidet in ihrer Gesundheit, Sicherheit und Stabilität und verlangt, daß eine planmäßige und wirksame Aktion ihr endlich das Gleichgewicht wiedergebe, dessen sie bedarf. Wir sind hierher gekommen, um zu handeln, wir sind bereit, unseren Anteil an der gemeinsamen Arbeit und den gemeinsamen Verantwortlichkeiten zu nehmen. Es wäre eine schlimme, verachtende, mörderische Torheit, sich mit gekreuzten Armen am Wege niederzusetzen und nichts zu tun. Denn es ist allzuviel zu tun. Frankreich sei von keinem nationalen Egoismus befeelt und wünsche keine Hegemonie auszuüben. Frankreich sei in seiner Gesamtheit entschlossen pazifistisch. In dem in Cannes aufgestellten Programm seien die Weltfragen entsprechend der Ansicht Frankreichs und seiner Alliierten von der Diskussion in Genua ausgeschlossen worden. Die Genueser Konferenz sei somit nicht, könne nicht und werde nicht sein eine Abrüstungskonferenz, wo die bestehenden Verträge zur Sprache gebracht, beurteilt und revidiert werden können. Aber jede finanzielle und wirtschaftliche Frage könne erörtert werden. Frankreich werde keine negative Haltung zeigen. Die französische Delegation sei besetzt von dem christlichen und guten Willen und Vertrauen, ohne die die Arbeit ungeduldig und vielleicht gefährlich werde. Friede und Arbeit seien das Programm und die Lösung Frankreichs.

Wirth: Lösung aller Fesseln des Wirtschaftsverkehrs

Reichskanzler Brüning dankte hierauf der italienischen Regierung für die freundliche Aufnahme in der berühmten altherwürdigen Stadt Genua. Die Einberufung der Konferenz von Genua sei ein Zeichen für die wachsende Erkenntnis, daß die wirtschaftliche und finanzielle Unordnung eine Zusammenarbeit aller Völker notwendig macht. In letzter Stunde, in der Stunde, in der die Not das Höchste gefordert ist, setzte sich diese Erkenntnis durch und führte zu dem Entschluß, die Völker als Axt an ihrer selbst und der Gesamtheit zu veranlassen. Alle Völker der Erde bilden Wirtschaftsgesellschaften einer großen unlösbar verbundenen Einheit. Auch das kleinste Glied in der großen Kette der Weltwirtschaft kann nicht verlegt werden, ohne daß die Kette reißt. Darum muß der Grundgedanke der Gleichberechtigung aller Völker bei unserer gemeinsamen Arbeit herrschen. Die deutsche Regierung ist im vollsten Sinne bereit, an den der Konferenz gestellten Aufgaben mitzuwirken in der Hoffnung, daß auch die alle hier versammelten Mächte im gleichen Geist arbeiten werden. Dieser Geist muß getragen sein von der Bereitschaft, das Vertrauen zu befestigen, das seit vielen Jahren die Weltatmosphäre trübte, und von der Bereitschaft aller, wenn es nötig sei, für das Wohl des Ganzen auch Opfer zu bringen. Die europäischen Staaten müssen daher mit Entschlossenheit und Mut auf dem gegenwärtigen Weg Halt machen, zu dem System des unbehinderten Handels zurückkehren und den Wirtschaftsverkehr von allen Fesseln freimachen.

Überall warte man darauf, daß von Genua aus eine Heilbotschaft in die Welt gehen wird. Das Mißlingen der Konferenz würde eine schwere Enttäuschung für alle hoffenden Völker bedeuten, die bestehende Wirtschaftskrise ins Unerträglichere steigern und der Tod aller Zwersticht sein, die uns so nottut, wenn wir die Welt wieder aufbauen sollen. Die Hilfe, die einzelnen Nationen gewährt werden soll und muß, kann daher nur so gewährt werden, daß sie der politischen und wirtschaftlichen Selbstbestimmung der Völker keinen Abbruch tut. Das Programm der deutschen Delegierten ist untrennbar verbunden mit den Schwierigkeiten, über die die anderen Nationen zu klagen haben. Die größte dieser Aufgaben soll uns ein Ansporn sein, daß die Verhandlungen der Konferenz von allen Seiten mit einem gewissen Optimismus geführt werden, der alle großen Werke beflügeln muß. Ich bin gewiß, mit diesen meinen Worten keinen Sondergefühlen Ausdruck zu geben, sondern die gemeinsame Überzeugung aller hier versammelten Nationen auszusprechen. (Lebhafter Beifall.)

Tschitscherin: Rußlands Mithilfe beim Wiederaufbau der Welt

Tschitscherin führte etwa Folgendes aus: Die russische Delegation begrüßt mit Befriedigung die Auffassung derjenigen, die die Notwendigkeit des Friedens festhalten. Er schloß sich besonders den Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten an, daß es weder Besiegte noch Sieger gibt, und den Erklärungen Lloyd Georges, der erklärte, daß wir alle gleichberechtigt sind. Die russische Delegation wird mit besonderem Nachdruck das in a l l e n

meinen Interesse des Wiederaufbaus nach Genua...
meinen Interesse des Wiederaufbaus nach Genua...
meinen Interesse des Wiederaufbaus nach Genua...

Rußland ist bereit, in Anbetracht der Bedürfnisse der weltwirtschaftlichen Entwicklung der Welt freiwillig seine Grenzen zu öffnen und die Schaffung internationaler Transitwege zu ermöglichen...
Rußland ist bereit, in Anbetracht der Bedürfnisse der weltwirtschaftlichen Entwicklung der Welt freiwillig seine Grenzen zu öffnen...

Ein Abrüstungsvorschlag Rußlands

Die russische Delegation beabsichtigt auf der Konferenz Vorschläge einzubringen, die auf eine Einschränkung der Rüstungen hinarbeiten...
Die russische Delegation beabsichtigt auf der Konferenz Vorschläge einzubringen...

Die russische Delegation beabsichtigt auf der Konferenz Vorschläge einzubringen...
Die russische Delegation beabsichtigt auf der Konferenz Vorschläge einzubringen...

Ich habe nur die Grundlinien der Vorschläge gezeichnet, welche die russische Delegation einbringen würde...
Ich habe nur die Grundlinien der Vorschläge gezeichnet...

Die von Tschitscherin formulierten Bedingungen bezüglich der Abrüstung veranlaßten Barthou zu energischem Widerspruch...
Die von Tschitscherin formulierten Bedingungen bezüglich der Abrüstung veranlaßten Barthou zu energischem Widerspruch...

Schließlich erklärte de Facta, daß er zu Beginn der Sitzung das Einverständnis aller erschienenen Vertreter der Nationen mit dem Programm von Cannes festgestellt habe...
Schließlich erklärte de Facta, daß er zu Beginn der Sitzung das Einverständnis aller erschienenen Vertreter der Nationen mit dem Programm von Cannes festgestellt habe...

Die Presse über den Verlauf der ersten Sitzung

U. Berlin, 11. April. (Privat-Tele.) Nach übereinstimmenden Meldungen des nichtfranzösischen Auslands hat der Beginn der Konferenz von Genua unter einem günstigen Stern gestanden...
U. Berlin, 11. April. (Privat-Tele.) Nach übereinstimmenden Meldungen des nichtfranzösischen Auslands hat der Beginn der Konferenz von Genua unter einem günstigen Stern gestanden...

lichen Notwendigkeiten der Welt und ihre optimistische Behandlung zu unterzeichnen...
lichen Notwendigkeiten der Welt und ihre optimistische Behandlung zu unterzeichnen...

Paris, 11. April. (Privat-Tele.) Die „Humanität“ erhielt von Marcel Cachin die telegraphische Meldung, daß die Vertreter der Mächte vollkommen unorientiert in Genua eintrafen...
Paris, 11. April. (Privat-Tele.) Die „Humanität“ erhielt von Marcel Cachin die telegraphische Meldung, daß die Vertreter der Mächte vollkommen unorientiert in Genua eintrafen...

London, 10. April. (Tele.) „Daily Chronicle“ erklärt, wenn Rußland die Bestimmungen der Alliierten annimmt, einschließlich der Anerkennung der russischen Schulden...
London, 10. April. (Tele.) „Daily Chronicle“ erklärt, wenn Rußland die Bestimmungen der Alliierten annimmt, einschließlich der Anerkennung der russischen Schulden...

Abreise einer wehrtrüben Delegation nach Genua

Konow, 11. April. Wie das „Echo“ meldet, begibt sich in diesen Tagen eine Abordnung der Wehrtrüben mit dem Vorsitzenden des wehrtrüben Nationalrats Kostomski, dem Außenminister der wehrtrüben Republik Zwolenski und Professor Masli nach Genua...
Konow, 11. April. Wie das „Echo“ meldet, begibt sich in diesen Tagen eine Abordnung der Wehrtrüben mit dem Vorsitzenden des wehrtrüben Nationalrats Kostomski, dem Außenminister der wehrtrüben Republik Zwolenski und Professor Masli nach Genua...

Eine Zuschrift der Konservenfabrik

Die Memeler Fleischkonservenfabrik Schmidhals & Co., Commanditgesellschaft“ schreibt uns:

Die in der Sonntag-Beilage des „Memeler Dampfboot“ enthaltenen Ausführungen des Stadtverordneten Opalka und die sonstigen Erörterungen in der Stadtverordnetenversammlung vom 6. d. Mts. geben uns Veranlassung, folgendes zu erklären: Wiederholt ist in der Öffentlichkeit verbreitet worden, daß die Konservenfabrik hier das Vieh verteuere und zwar sind diese Behauptungen schon seit Monaten gemacht worden, trotzdem die Konservenfabrik bis zur Stadtverordnetenversammlung am 6. April d. J. nur in einer Woche 6 und in der anderen Woche 9 Schweine geschlachtet hat...
Die in der Sonntag-Beilage des „Memeler Dampfboot“ enthaltenen Ausführungen des Stadtverordneten Opalka und die sonstigen Erörterungen in der Stadtverordnetenversammlung vom 6. d. Mts. geben uns Veranlassung, folgendes zu erklären: Wiederholt ist in der Öffentlichkeit verbreitet worden, daß die Konservenfabrik hier das Vieh verteuere und zwar sind diese Behauptungen schon seit Monaten gemacht worden, trotzdem die Konservenfabrik bis zur Stadtverordnetenversammlung am 6. April d. J. nur in einer Woche 6 und in der anderen Woche 9 Schweine geschlachtet hat... Die Vertreibung des Viehes und das Steigen der Fleischpreise ist demnach auf die Tätigkeit der Konservenfabrik zurückzuführen; sie ist vielmehr dadurch zu erklären, daß infolge dauernden Steigens der Viehpreise in Deutschland — wir verweisen auf die Nachrichten im getriggen „Memeler Dampfboot“: „Ungeheurer Preissteigerung auf den deutschen Viehmärkten“ — und bei der vollständig freien Ausfuhr des Viehes aus dem Memelgebiet, naturgemäß auch hier die Vieh- und Fleischpreise steigen müssen. Um nun weiterhin nicht immer wieder denselben Einwendungen zu begegnen, haben wir uns veranlaßt gesehen, vom Ankauf des Viehes durch eigene Aufkäufer abzusehen und haben mit den Großhändlern, die die Viehansfuhr nach Berlin bewirken, ein Abkommen getroffen dahingehend, daß ein Teil des für Berlin aufkauften Viehes durch diese Großhändler uns überlassen wird. Es handelt sich jetzt um etwa ein Sechstel der für die Ausfuhr in Frage kommenden Viehmengen. Wenn also die Fabrik nicht arbeitet, geht das Vieh reiflos aus dem Memelgebiet heraus. Sollte da ein Unternehmen, das Hunderte von Arbeitern beschäftigt, jährlich wohl viele Millionen an Löhnen zahlen und der Stadt eine der bedeutendsten Steuerertragsquellen schaffen wird, nicht auch durch die Stadtverordnetenversammlung in jeder Weise gefördert werden müssen, zumal durch die Landesregierung Maßnahmen für billigere Fleischversorgung der minderbemittelten Bevölkerung getroffen sind? Wir müssen das annehmen und wissen, welche Anstrengungen gemacht werden, um das Unternehmen für Deckung zu gewinnen. Wäre es erwünscht, das aus dem Memelgebiet auszuführende Vieh etwa in Rügenwolde oder in einer anderen deutschen Stadt zu verarbeiten? Dort würde das Unternehmen wohl mit Freunden begrüßt werden.

Die Erteilung der gesetzlichen Genehmigung zur Anlage ist vor Monaten beantragt. Einwendungen gegen die Einrichtung sind bisher von keiner Seite erhoben worden. Zu einem Verlangen der Genehmigung liegt auch nicht die geringste Veranlassung vor. Ein solches kann nur eintreten, wenn die örtliche Lage oder Beschaffenheit der Betriebsstätte — und nur dieses — für die Besitzer oder Bewohner der benachbarten Grundstücke oder für das Publikum überhaupt, erhebliche Nachteile, Gefahren oder Verunstaltungen herbeiführen. Diese Voraussetzungen werden weder der Stadtauschuß noch die eventuell anzurufende höhere Instanz im vorliegenden Falle feststellen können.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Stadtverordnetenversammlung bei erneuter Prüfung der Angelegenheit, angesichts obiger Gründe, doch der Beschlußfassung des Magistrats beitreten wird. Es ist uns nicht bekannt, daß seitens der Stadt anderen Industrieunternehmen ähnliche Schwierigkeiten bereitet werden. Wir können es durchaus verstehen, wenn bei diesem Verhalten der Stadtverordnetenversammlung auch diejenigen, die sich bisher mit allen Mitteln für den Erwerb der Fabrik in Memel eingesetzt haben, jetzt doch anderen Sinnes werden.

Memeler Fleischkonservenfabrik
Schmidhals & Co., Commanditgesellschaft.

Elf Todesopfer der Gleiwitzer Explosionskatastrophe

Paris, 11. April. (Tele.) Ueber die Zahl der Opfer bei der Explosion in Gleiwitz heißt es in einem telegraphisch in Paris eingelangten Bericht des Generals Lerond, daß bis jetzt sieben Soldatenleichen aus den Trümmern der Kapelle gezogen und festgestellt wurden. Drei Soldaten und ein Inspektor der Sicherheitspolizei seien verwundet und befinden sich wahrscheinlich noch unter den Trümmern. Die Zahl der Verletzten beträgt nach dem Bericht 10, davon zwei Schwerverletzte. Aus dem von der Agence Havas veröffentlichten Bericht des Generals Lerond geht ferner hervor, daß eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet und der Direktor der Friedenschütze verhaftet wurde.

Aus Berlin erhalten wir eine Meldung, die besagt, daß der Oberbürgermeister und der Bürgermeister von Gleiwitz gestern dem Kreisinspektor das Beileid der Stadt zur Explosionskatastrophe auf dem Hütenfriedhof ausgesprochen haben. Der Kreisinspektor nahm die Erklärung entgegen und sagte, daß der Verlagerungszyklus nicht verkündet werden solle. Genaue Zahlen der Verluste an Menschenleben sind unbekannt. Man vermutet, daß 15 bis 20 Personen verletzt sind.

Ueber die Flugzeugkatastrophe zwischen London und Paris

wird berichtet: Die beiden Maschinen, Handelsflugzeuge, stießen in der Nähe von Beauvais zusammen und stürzten zur Erde. Drei französische Führer, zwei Mechaniker und drei Passagiere sind, wie gemeldet, tot. Der englische Führer ist schwer verletzt und dürfte gleichfalls keinen schweren Verletzungen erliegen. Die Schilderung des Unglücksfalles läßt die ungewöhnlichen Umstände klar erkennen. Das französische Flugzeug war einer der großen Luftaeroplane, die für die Beförderung von Passagieren gebaut sind. Er hieß „Goliath“ und wurde durch keine gewaltige Größe diesem Namen Ehre. Der „Goliath“ hatte ein amerikanisches Gevord und einen französischen Ingenieur an Bord, die alle nach London wollten. Das englische Flugzeug war das Polaris „Hovland“ das außer dem Führer nur

des nebligen Wetters nahe der Erde heruntergegangen und verfolgt jedes in der entgegengesetzten Richtung die Eisenbahnlinie, nach der sich die Führer besser orientieren konnten. Diese schwebende Vorkäufelmaßregel hat den ungläubigen Vorkauf veranlaßt. Nach der Ausfahrt der beiden Flugzeugen, einer Frau und eines Mannes, die auf dem Felde arbeiteten, ist das kleine englische Luftfahrzeug dem „Goliath“ in die Seite gefahren und sofort führten beide Apparate zu Boden, wo sie von den herbeieilenden Dörferbewohnern als eine zerstückelte, rauchende Masse aufgefunden wurden. Die Toten waren entsetzlich verunstaltet, nur der englische Pilot atmete noch schwach. Am Boden der französischen Luftfahrzeugfabrik, der der „Goliath“ gebürtig wurde erklärt, daß nur ein furchtbarer Zufall das Unglück möglich gemacht habe. Die Gesellschaft habe seit zwei Jahren über 5000 Passagiere befördert, ohne daß sich nur ein Unfall zu verzeichnen war. Es sei nur möglich, daß der Führer des englischen Luftfahrzeugs, der es zum vierten Male den Dienst auf dieser Linie verlor, entgegen den Vorschriften links geflogen war.

Finanzkonferenz der baltischen Staaten

Paris, 11. April. (Privat-Tele.) Nach einer Meldung des „Morning Post“ aus Helsinki wird Ende April in Helsinki eine Konferenz zwischen Finnland, Estland, Litauen, Lettland und Polen besonders zur Prüfung der finanziellen Beziehungen dieser Staaten zu Rußland stattfinden.

Die deutsch-litauisch-lettlandische Eisenbahnkonferenz

Die Rownoer Blätter melden, verlaufen die Arbeiten der Eisenbahnkonferenz, an der Deutschland, Litauen und Lettland teilnehmen, durchaus erfolgreich, so daß man eine Reihe von durchgreifenden Verbesserungen im Transitverkehr zwischen den genannten Staaten erwarten kann. Zwischen Lettland und Litauen ist bereits ein Uebereinkommen zwecks Herstellung eines direkten Eisenbahnverkehrs unterzeichnet worden.

Schirmut über das Rigauer Uebereinkommen

In Paris äußerte der polnische Außenminister Skrzynski dem Vertreter der „Naczpospolita“, daß Polen, die kleine Enten und die baltischen Staaten sich hinsichtlich Genuas vollkommen einig hätten. Die Rigauer Beschlüsse sind nicht endgültig. Die dort zum Ausdruck gekommenen Anschauungen können nur als Wünsche angesehen werden. Polens Vertreter in Rigau besaß kein Votum, die seine Regierung hätte binden können. Skrzynski ist bisher bestrebt gewesen, die laufenden wichtigen internationalen Angelegenheiten gemeinsam mit den Nachbarstaaten zu regeln. Polens Politik beruht jedoch auf dem Bündnis mit Frankreich sowie der Anerkennung der Friedensverträge. Polen wünscht, daß das bisherige Verhältnis bestehen bleibe. — Diese Äußerungen Skrzynskis entsprechen vollkommen den halbamtlichen Erklärungen die das Warschauer Außenministerium in die Presse brachte, nachdem der Gesandte Jodko Bericht erstattet hatte und im melden auf die rein informative Teilnahme Polens an der Rigauer Konferenz hingewiesen wurde, deren Beschlüsse daher nicht als bindend betrachtet werden könnten.

Neues vom Tage

Von Verfolgern erschossen

Wien, 11. April. (Tele.) Abends gegen 7 Uhr wurden in zwei Männer in Mienthal und Pludra an der Ecke der Wagen- und Fleischstraße von zwei sie verfolgenden Männern erschossen. Die Täter entkommen unermittelt.

Seine Frau und seine sechs Kinder ermordet

Strasbourg, 8. April. Der Sägemühlbesitzer Baissang in Terlingebach im Kreise Altkirch, der einen jungen Mann anstiftete, die Sägemühle vom Konkurrenten in Brand zu setzen und deshalb verhaftet werden sollte, hat gestern früh seine Frau und seine sechs Kinder mit einem stumpfen Instrument, vermutlich mit einem Hammer, erschlagen. Der Täter konnte auf die Flucht verhaftet werden.

Eine schwere Kesselexplosion

Halle, 11. April. (Tele.) Eine Kesselexplosion in einem Teil des Maschinenhauses der Papiermühlfabrik Hebrum & Pinner in Trümmern und demolierte viele Fenster der benachbarten Häuser. Zwei Arbeiter wurden tödlich, neun Arbeiter größtenteils schwer verletzt.

Hanumord im Eisenbahnwagen

Halle, 9. April. Freitag abend letzter Woche wurde in der acht Stunden auf der Strecke der Halle-Dietricher Eisenbahn ein dreifacher Handverfall auf die Bahrgasse eines Wagens 2. Klasse verübt bei dem drei Personen das Leben einbüßten. Zwei junge Mädchen im Alter von 18-20 Jahren betrauten während der Fahrt ein Mittel 2. Klasse und forderien von dem Insassen der 2. Klasse der im Wagen sitzenden Fabrikantenfrau Köhler bestellte ihnen entgegen, wurde aber sofort niedergeschossen. Als die Täter merkten, daß ein Bahrgast die Notleine ziehen wollte, feuerten blindlings in das Mittel hinein und tötet die Frau des Bahnbesitzers vorübergehendes Schicksal und die Frau des Wittergutsbesitzers Retze. In der Jung Hiel, sprangen die Mörder aus dem Wagen und entamen der Dunkelheit. Man hat bisher noch keine Spur von ihnen gefunden. Die Eisenbahndirektion hat eine hohe Belohnung auf ihre Ermittlung ausgesetzt.

Seinen eigenen Sohn ermordet

In Gräfenhain bei Gabelung in Böhmen hat der Arbeiter W. Jina einen achtjährigen Sohn ermordet, weil seine Mutter das Kind nicht leiden konnte. Jina nahm das Kind in Nacht mit an die Reife und steckte es mit dem Kopf solange hinein, es tot war. Dann trug er die Leiche ins Haus zurück und gab der Frau die Reife gefüllt und dort ertrunken. Nach aber Jina und seine Witwe verhaftet worden waren, gestand der Vater den Mord ein.

Neun Millionen Lire gelöhnt

Catania, 11. April. (Tele.) Durch einen Einbruch wurden der Nacht zum Sonntag aus der diesigen Niederlassung der Banca di Sicilia neun Millionen Lire in Banknoten gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der Hausverwalter und 31 Wächter wurden verhaftet.

Neues Gold- und Silbergeld in Rußland

Nach einer Meldung aus Helsinki hat die russische Regierung mit der Ausgabe von 5- und 10-Rubelstücken aus Gold und Silbergeld von 10 Kopfen bis 1 Rubel begonnen. Das Material stammt angeblich aus altem Kirchengut. Ein Goldrubel gilt gegenwärtig 1000 000 Papierrubel.

Die Not der ostpreussischen Zeitungen

Der Verband der Ostpreussischen Presse sagte seiner in Königsberg abgehaltenen Hauptversammlung am 9. April eine Entschliessung, in der es u. a. heißt: „Die im Verband der Ostpreussischen Presse vereinigten Schriftleiter bitten Reichsregierung und den Reichstag auf das dringlichste, der wirtschaftlichen, sozialen und vor allem auch national-politischen Lage zu begegnen, die mit dem drohenden Zusammenbruch der Presse und des preussens unaussprechlich verbunden ist. Die Notlage der ostpreussischen Zeitungen hat bereits in vielen Fällen zu betrüblichen Einschränkungen, Entlassungen und zu völliger Eingehen von Zeitung geführt. Wenn dem nicht sofort ein Ende gemacht wird, muß die Provinz die gesamte deutsche Presse Ostpreussens zuzuliegen kommen. Die Deutschhaltung der abgegrenzten Provinz ist dadurch aufs schwerste gefährdet, da die von polnischen, litauischen und russischer Seite subventionierten Blätter von den Auftraggebern durchgehalten werden und bereits mit Ausgaben deutscher Sprache Einfluss zu gewinnen suchen, da ferner vertritt, deutsche Zeitungsdruckereien aufzukaufen.“

Einführung der Sommerzeit in Preußen

Berlin, 11. April. (Tele.) Das preussische Staatsministerium sprach sich in der Sitzung am Montag für die Wiedereinführung

Gründung eines Memelländischen Sängerbundes

Nach der Abtrennung des Memelgebietes von Deutschland hatte sich allmählich das Bedürfnis herausgestellt, die Männergesangsvereine des Gebietes in irgendeiner Form enger zusammenzuschließen.

Aus den 14 Paragraphen enthaltenen Satzungen des Memelländischen Sängerbundes ist zu erwähnen, daß er die Förderung des deutschen Männergesanges durch Vereinigung der Männergesangsvereine im Memelgebiet bezweckt.

Sängerfeste sollen alle zwei Jahre stattfinden, erstmalig voraussichtlich im Jahre 1923.

In den Vorstand wurden am letzten Montag gewählt: Kaufmann Otto Jung, Memeler Liedertafel, als Vorsitzender; Rektor M. Bah, Lieberfreunde-Memel, als dessen Stellvertreter; Buchdrucker-Expedient Hipp, Lieberfreunde-Memel, als Kassierwart; Lehrer Cherubin, Memeler Liedertafel, als Notenwart und Studentrat Ambrosius, Memeler Liedertafel, als Schriftführer.

Aus dem Bedürfnis heraus entstanden, die eble Geselligkeit treibenden Männergesangsvereine zu gemeinsamer Schaffen und Streben zusammenzuschließen, hat der Memelländische Sängerbund sich das Ziel gesetzt, alle ihm in den Bundesvereinen angeschlossenen Sangesbrüder aus dem Mittags bis zum Abend zu reiner Menschlichkeit.

[Erhöhung der Ausführungsgebühren für landwirtschaftliche Produkte.] Wie wir erfahren, hat das Landesdirektorium seine Beschlüsse vom 1. April d. J. dahin geändert, daß es dem Beschlusse der Kommissionen I und V des Staatsrats nunmehr beigetreten ist.

[Schiedsgericht im Bausewerbe.] Ein von beiden Parteien angerufenen Schiedsgericht fällt gestern unter Vorsitz von Regierungsrat v. Giza die Entscheidung, wonach betragen sollen: der Stundenlohn für gelernte Arbeiter, Maurer und Zimmerer (Gesellen) 17 Mk., bisher 10,80 Mk., für ungelernete Arbeiter 14 Mk. (bisher 9,40 Mk.).

[Die Diensträume der Postvollabfertigungskelle] sind vom 3. d. Mts. von der Alexanderstraße 7 nach dem westlichen Nebengebäude der Post (ehemaliger Wagenschuppen) verlegt.

[Die Banken am Sonnabend geschlossen.] Die Reichsbankstelle sowie die hiesigen Banken und Bankgeschäfte halten ihre Geschäftskonten wie bisher bis zum Sonnabend vor Ostern geschlossen.

[Die Wortgebühr im Telegrammverkehr mit Litauen] wird vom 8. April ab in Anlehnung an die litauischen Gebühren von 1 Mk. auf 2 Mk. erhöht.

[Kirchliche.] Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Vorbereitung auf das hl. Mahl für die reformierte Gemeinde am Gründonnerstag, mittags 12 Uhr noch in der Aula der Mittstädtischen Schule, der Gottesdienst am Karfreitag aber schon in der Kirche stattfindet.

[Literarische Gesellschaft.] Am vergangenen Mittwoch fand der Lesabend der literarischen Gesellschaft unter dem Zeichen Strindbergs. Ein Mitglied des Vereins gab den Zuhörern eine interessante Erklärung über die Bedeutung Strindbergs, insbesondere des neuen Strindberg.

Vortrag aber war dazu angetan, den Zuhörern ein richtiges Verständnis für Strindbergs Dramatik zu geben. Heute abend nun wird ein weiterer Vortrag etwas über Strindbergs Leben in Beziehung zu seinen Hauptwerken bringen.

[Vom Ev. Jungmänner-Verein] werden wir gebeten, auch an dieser Stelle darauf hinzuwirken, daß die städtische Turnhalle auf ca. 14 Tage gesperrt ist.

[Die Vergütung des Seeleiters „Unterweser 21“] der bekanntlich vor Schwarzort gestrandet ist und von der Hamburger Vergütungsgesellschaft abgeliefert werden sollte, ist vorläufig aufgegeben worden, da sich der Vergütung erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellten.

[Ein Gold- und Silberdiebstahl aufgeklärt.] Der hiesigen Kriminalpolizei ist es nach längerem Bemühen gelungen, einen größeren Silber- und Goldwarendiebstahl aufzuklären.

[Verdacht.] Seit Donnerstag, den 6. April, ist der Schüler Hans Reinhardt, Sohn des Arbeiters Reinhardt, Cottlerstraße 4 wohnhaft, verschwunden.

[Verdacht.] Seit Donnerstag, den 6. April, ist der Schüler Hans Reinhardt, Sohn des Arbeiters Reinhardt, Cottlerstraße 4 wohnhaft, verschwunden.

[Verdacht.] Seit Donnerstag, den 6. April, ist der Schüler Hans Reinhardt, Sohn des Arbeiters Reinhardt, Cottlerstraße 4 wohnhaft, verschwunden.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

Berlin, 11. April. (Tel.)

Die gute Aussicht, die sich aufsehend auf der Konferenz von Genoa für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas gezeigt hat, bewirkte als nächste Folge für die Börse eine starke Ermäßigung der Devisenpreise.

Kurs-Depesche

Table with columns for date (11. April, 10. April) and various financial indicators like Reichsbank, Diskontokomm., Dresdner Bank, etc.

Telegraphische Ausahlungen:

Table showing telegraphic remittances for various cities like Amsterdam, Rotterdam, Brüssel, Antwerpen, Christiania, etc.

Markkurse im Ausland: Holland: 0,94 bis 0,94 1/2; Bärn 1,81 bis 1,83

Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 11. April. (Tel.) Der neuerliche starke Rückgang der Devisenkurse hat dem Produktenmarkt jegliche Unternehmungslust entzogen.

Der neuerliche starke Rückgang der Devisenkurse hat dem Produktenmarkt jegliche Unternehmungslust entzogen. Die Preise zeigten sich aber nur verhältnismäßig wenig hieron beeinflusst, da das inländische Angebot sich nicht vergrößert hat.

am genannten Tage etwa um 2,30 Uhr nachmittags aus der elterlichen Wohnung entsetzt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Daß H. ein Unglück zugefallen sein könnte oder ein Verbrechen vorliegt, ist den Umständen nach noch nicht anzunehmen.

[Kartoffelversorgung.] Diejenigen Haushaltungen, die keine Kartoffelvorräte haben, werden aufgefordert, ihren voraussichtlichen Bedarf bis zur neuen Ernte bis spätestens den 22. d. Mts. im Versorgungsamt anzumelden.

Kirchenzettel

Gründonnerstag: 11 Uhr: litauische, 12 Uhr: deutsche Rechte; 5 Uhr: deutsche 8 Uhr: lit. Passionsandacht, beide mit Beichte und hl. Abendmahl.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. April 1922

Aufgeboten: Arbeiter Martin Karalus mit Marinte Pawils, ohne Beruf, beide von hier.

Geschließung: Schiffsfahrtspolizei-Oberwachmeister Erich Henry Kalkowsky von hier mit Anna Helene Roseneit, ohne Beruf, von Schmelz.

Geboren: Ein Sohn: dem Tischlergesellen Ernst Wilhelm Seigies von hier; dem Arbeiter Michel Martin Schattries von Schmelz.

Gestorben: Arbeiter August Wilhelm Ramming von hier; Geschäftsführerin Rahel Feinlein, 57 Jahre alt, von hier; Max Selmut Rademacher, 10 Monate alt, von Janischen.

Die Rütgerswerke Akt.-Ges. hat im Jahre 1921 nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 4.500.000 Mk.

Die Rütgerswerke Akt.-Ges. hat im Jahre 1921 nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 4.500.000 Mk. (i. V. rd. 3.800.000), nach Dotierung des Werterhaltungsfonds 20 Mill. Mk. (8) und nach Ueberweisung eines Betrages von 2 Mill. Mk. (2 Mill.) für Pensionszwecke einen Ueberschuß von rund 20.500.000 Mk. (13 Mill.) erzielt.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table with columns: Nr., Schif, Kapitän, Von, Mit, Adressiert an

Ausgegangen

Table with columns: Nr., Schif, Kapitän, Nach, Mit, Matrosen

Regelfang: 0,44 - Wind: WSW. 2 - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang: 4,8 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 12. April: Zunächst heiter und meist trocken sowie tagsüber mild bei mäßigen südöstlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 11. April. Morgens 6 Uhr: - 3,0, 9 Uhr: + 1,0, mittags 12 Uhr: + 1,5, nachmitt. 3 Uhr: + 2,0 Grad Celsius.

Witterungsüberblick von Dienstag, den 11. April, 8 Uhr morgens. Bei mäßigen, an der Küste noch teilweise frischen westlichen Winden herrichte gestern in unserem Bezirk veränderliches Wetter mit verbreiteter Niederschlägen in Schauern.

Table with columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 11. April, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 763 Dänolen, 770 nordliches Gismeer, Tiefdruckgebiete 752 Finnland, norwegische Küste, Teiltief 745 Memel-Kanal - Wind: W; weiter: schwache südliche Winde - Wetter: Morgen ziemlich trocken, mäßige Südwinde.

Table with columns: Stationen, Barometer mm, Richtung, Stärke, Wetter, Temperatur Celsius, Bemerkungen

Table with columns: Stationen, Barometer mm, Richtung, Stärke, Wetter, Temperatur Celsius, Bemerkungen

Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung

(Fortsetzung des Berichtes aus der vorigen Nummer)

Fahrplan

(Bes.: Stadtv. Klaas)

In diesem Jahre in nach den angestellten Berechnungen für den Fahrplanbetrieb mit einer Ausgabe von 670 000 Mk. zu rechnen.

Blockarten für Erwachsene (25 Stück) 55.— Mk. (20.— Mk.) Blockarten für Kinder unter 12 Jahren 20.— Mk. (9.— Mk.)

Sonderfahrt des Dampfers: am Tage 300.— Mk. (80.— Mk.) in der Nacht 600.— Mk. (120.— Mk.)

Für Vieh und Sachen mit Fahrplanmäßigem Dampfer: 1 Stück Großvieh 100.— Mk. (12.— Mk.) 1 Stück Kleinvieh (Schaf, Ziege) 50.— Mk. (5.— Mk.)

Gepäck und Frachtgut je Str. 5.— Mk. (1.— Mk.) (außer Sportkoffern) 5.— Mk. (1.— Mk.)

Für Benutzung des Fahrplans mit Fahrplanmäßigem Dampfer: für einen ganzen Tag 300.— Mk. (100.— Mk.) bis zu einem halben Tage 200.— Mk. (60.— Mk.)

Stadtv. Drinmann fand den Einzelfahrpreis von 250 Mk. für Erwachsene zu hoch und forderte Herabsetzung auf 200 Mk.

Stadtv. Opalka fragte am 1. März, wann die neuen Preise eingeführt seien und wann sie ausführen sollen.

Stadtv. Reppel verlangte eine Fahrpreiserhöhung für den Sonntag nachmittag, da eine Familie mit 5-6 Kindern zu dem festgesetzten Preise nicht fahren könne.

Stadtv. Frl. Richelot unterließ diesen Antrag. Man müsse den Kinderermäßigungen am Sonntag entgegenkommen und Sonntagfahren zum ermäßigten Preis von 150 Mk. ausgeben.

Stadtv. Drinmann erwiderte darauf, daß die sozialen Gesichtspunkte in der Vorlage berücksichtigt seien. Er wolle auf die Monatskarten für Schüler hin.

Stadtv. Reppel wollte sich für das Bestehen der Dauerkarten nicht besonders einlesen. Er handle sich um Leute, die es dazu übrig hätten.

Stadtv. Abelmann schloß sich den Anträgen auf Ermäßigung der Preise für Sonntagnachmittagsfahrten an, ebenso Stadtv. Penne und Stadtv. Opalka.

Bitte, die Vorlage anzunehmen. Weil die Kohlen andauernd steigen, werde man unter Umständen später noch höhere Preise nehmen müssen.

Stadtv. de la Chaux hielt die Ermäßigung der Sonntagspreise für bedenklich, falls diese Maßnahme für alle durchgeführt werde, weil die Sonntage das meiste Geld einbrächten.

Stadtv. Frl. Richelot wies weiter darauf hin, daß sie schon in der Kommission vom sozialen Standpunkt aus verlangt habe, daß Kinderwagen umsonst hinübergeführt würden.

Stadtv. Abelmann wies den Ausbruch des Stadtv. Pannars, daß zum Fenster hinausgeschrien werde, zurück.

Stadtv. Voigt meinte, der vom Magistrat vorgeschlagene Satz sei das Minimum dessen, was genommen werden könne.

Stadtv. Opalka forderte den Magistrat auf, schon jetzt Vorkehrungen zu treffen für einen zweiten Dampfer bei großem Verkehr.

Stadtv. Pannars erwiderte dem Stadtv. Abelmann, daß Zuschüsse zur Sandfruchtverwaltung aus Steuern entnommen werden müßten.

Bürgermeister Schulz trat mit dem Hinweis für die Vorlage ein, daß eine Erparnis von 1-2 Mk. für einen Familienwater nicht viel ausmache.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Reppel, den Fahrpreis für Fahrten an Sonntagnachmittagen im Sommer auf 150 Mk. festzusetzen, mit 10 gegen 9 Stimmen angenommen.

(Fortsetzung folgt)

* Erlaß der Reichsregierung in Deutschland. An Stelle der bisherigen Kriegskriegsartikel für das Heer und die Marine treten vom Reichspräsidenten und Reichswehrminister unterzeichnete „Berufspflichten des deutschen Soldaten“.

Die wichtigsten Ereignisse in der Seefahrt

Die Thasatische Kompagnie in Kopenhagen, die bekannte dänische Motorschiffreederei, hat für 1921 nur noch 26 Mill. Kronen Nettogewinn erzielt.

Die Globus-Reederei A.-G. in Bremen, die 1921 mit 100 Mill. Mark Kapital gegründet wurde, soll zu einer großen Dampferreederei entwickelt werden.

Amerikanische Passagierdampfer sind nach dem Kriege in großer Zahl in Europa erschienen. Inher getaubten deutschen Schiffen handelt es sich dabei um 16 Schnelldampfer von 14 000 Tonn und 16 Knoten Geschwindigkeit.

Die Versicherung von Schiffen gegen Entwertung macht sich die letzten in Hamburg gegründete Schifflebens-Versicherungs-A.-G. zur Aufgabe.

Der amerikanische Schiffbau hat heute kaum noch den Umfang von 1914. Im Bau waren im Januar in der Union nur noch 116 Schiffe mit 201 788 Tonn, gegen 445 mit 1 742 529 Tonn Anfang 1921.

Die Gesellschaften der deutschen Reedereien sind für 1921 durchwegs sehr günstig, was in der Hauptsache auf die Währungsverhältnisse zurückzuführen ist.

Die Norddeutsche Lloyd verteilt 10 Prozent, angefaßt seiner kleinen Flotte sehr viel, es verteilen ferner die Flensburger Schiffahrt-Gesellschaft 50, Flensburger Dampfer-Kompagnie 40, Flensburger Dampfschiffahrtsgesellschaft von 1869 25, Ocean in Flensburg 25, Oldenburg-portugiesische 20, Flensburger Dampfschiffahrt 15 Prozent.

Der Seeverkehr von Stettin betrug 1921 eingehend 2583 Schiffe mit ziemlich genau 1 Million Nettotonn Raumbesatz, gegen 1,1 Mill. im Vorjahr.

Die amerikanischen Staatsdampfer sollen demnächst sämtlich zum Verkauf gestellt werden. Es handelt sich noch um 1470 Schiffe mit 10 Mill. Tonn Tragfähigkeit.

Die Danziger Reederei A.-G. hat schon für das vorhergehende Jahr 1920 einen Nettogewinn von 100 Prozent verteilt können. Das Jahr 1921 hat noch einen viel größeren Gewinn gebracht.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einwendungen aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die verantwortliche Verantwortung.

Gegen die Landankäufe durch Sameniten wendet sich eine uns aus dem Kreise Bendburg zugehende Aufschrift.

Es heißt darin u. a.: Was bedeutet das Bundesdirektorium gegen die starke, unberechtigte Niederlassung russischer Sameniten in unsern Memelgebiet zu tun?

Ein Paar imho. Damen-Hochschaffel. Größe 39, und eine weiße Seidenbluse. Ein großer Schreibtisch, mit Aufsatz, mass. Eiche.

Gut, 285 Morgen. davon 30 Morgen Pflanz. prima Boden. Gebäud. massiv, fast neu.

Ein Paar imho. Damen-Hochschaffel. Größe 39, und eine weiße Seidenbluse. Ein großer Schreibtisch, mit Aufsatz, mass. Eiche.

Einkäufer
(mögl. Fachmann) in al
Ereignisinstrumenten, befo
Eigen, der Rufland
zeit, gesucht. W. Hal
Gamburg, Lenharth
Dame, flotte Mädchen
schreiberin,
Aushilfe, ebit. für die Ab
kunden gebracht.
Robert Valentin 14
Polanenstr. 14.
Suche zum baldigen
trin tüchtige
Wirtschaftlerin
in Kochen, Baden und Fel
auch durchaus erfabren.
Gehaltsanprüche und Be
misabschriften bitte einzu
den an
Frau Guischart
Mitternachtschicht
bei Gendarm, Memel
Welt, durchsicht
Wirtin
für frauenlosen Gutsbau
per sofort gesucht.
Gustav Sinner, Kollate
Suche tüchtige
Stütze,
die auch Hausarbeiten üb
nimmt, bei hohem Geh
und Familienanschluß. Die
mädchen vorhanden. Offen
u. 290 a. d. Exped. d. Bl.
Neueres Mädchen
das gut kochen kann, te
lich melden. Lohn 300
Studenmädchen vorhanden
Herrnandstr. 2.
Intelligentes Mädch
a. Erlern. d. Damentiffr
s. in d. 7.
Fr. Helene Schoss
Alexandervtr. 1.
Tüchtig. Mädch
von gleich gesucht
Lobener 1a. 2. Tr.
Tüchtiges Mädchen
braucht sofort
Frau A. Leppert,
Grüne Str. 14.
Mädchen
für Buchbinderei stellt ein
Kurt Siebert, Mem
Suche am 1. od. 15. d. M.
ein Mädchen
Schernus, Fährweg
Pröfult.
Schulentlassenes
Mädchen
für einige Stunden zur
wartung, gei u. t.
erfahren in der Exped. d.
Ein tüchtiges M
mädchen od. Anwärter
melde sich sofort
Hohe Straße
Gr. Büttelstraße
sucht Stelle auch nach
wärts. Offerten unter
an die Exped. d. Bl.
Aufwärterin
für 1/2 Tag bei hohem G
von sofort oder 15. d. M.
gesucht. Hohe Str. 9
Tücht. saubere Antwär
für 2-3 Tage in der
von sofort gesucht.
Nixdorf, Lübarth
Pension
für 12 Jahre Schüler ge
Christl. Buchhandl.
Höbl. Zimmer
von jungem Herrn
1. Mai gesucht. Preis 2
fache. Offerten unter 2
an die Exped. dieses Bl
arbeiten.
Möbl. 2-Zimmer-Wohn
vom 1. Mai bis Ende Au
für ein Ehepaar gesucht.
unt. 265 a. d. Exp. d.
Ein gut möbliert
Zimmer von einem H
i. Zentrum d. Stadt gef
Preis Nebenlache. Off
unter 267 a. d. Exped. d.
Ein gut möbl. Zimm
im Zentrum der Stadt
einem jungen Kaufmann
sucht. Off. u. 266 an
Exped. d. Bl.
Wohnungstau
Pröfults - Mem
Große 4-Zimmer-
nung mit reichlich
hor Küche, Speisekab
Keller, beide Aus
Hühnerstall, Holz- u
schauer, 200 Ar Gemü
und Biergarten.
4-Zimmer-Wohnung
Memel, tauschen ge
Off. u. 275 a. d. Exp.
Im unter Handels
Abteilung A ist heute
unter Nr. 33 einget
Handelsregisterblatt
Spiro & Co., Schmalte
folgendes eingetragen:
Die Firma ist erlos
Wischwitz,
den 31. März
Amtsgericht.
In unter Handels
Abteilung A ist heute
unter Nr. 60 einget
offenen Handelsregi
Sobba & Co., Schmalte
folgendes eingetragen:
Die Firma ist erlos
Wischwitz,
den 1. April
Amtsgericht.

Grundstücksgesuch!

Junge als Selbstkäufer in der Nähe von Memel Grundstück, gleichviel welcher Größe, möglichst mit Wiesen, Holz und Torf. Grundstücke, die unweit der Stadt liegen, werden bevorzugt. Angebote erbitte umgehend an

Leo Isaak, Saugen.

Schuhwerk,

das noch zum Feste fertig gestellt werden soll, bitte ich bis Sonnabend morgen 9 Uhr einzuliefern.

Befehl-Anstalt J. Grubert,
Polanenstr. 44, Eingang Roggenstr.

Klee- und Grassaaten

empfehle billigt

F. H. Loppert.

Weizen, Roggen, Gerste und Hafer

wird jedes Quantum gekaut und zahlt die höchsten Tagespreise.

Dampfmühlmühle Heidler,

Schmelz.

Jeder Haus- und Grundbesitzer spart Geld, wenn er den An- und Verkauf seiner Grundstücke nur durch die Haus- und Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets

e. G. m. b. S., Memel, Neuer Markt 1, tätig und nur d. Vermittlungsprovision in Anrechnung kommt, die am Jahresabschluss unseren Mitgliedern durch Dividende zugeschrieben werden.

Wir offerieren:
Stadt- u. Landgrundstücke, Hotels, Gastwirtschaften u. Kautellen für Industrieanlagen in jed. Preislage zu den günstigsten Zahlungsbedingungen zum sofortigen Kaufabschluss.

Haus- und Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets, e. G. m. b. S., Neuer Markt 1 am Theaterplatz, Telephon Nr. 232. Telephon Nr. 232.

Stadtgrundstück

mit freiverdender Wohnung, möglichst Nähe Libauer-, Börsen-, Friedrich Wilhelm- oder Marktkirchstr. gelegen, von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Vermittler verboten. Offerten unter No. 281 an die Exped. dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Die Inflationssarbeiten für die Be- und Entwässerung des Hauses Grüne Straße 10/11 sollen öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt gegen Erstattung der Schreibgebühren in Empfang genommen werden. Die Zeichnungen liegen dabei zur Einsichtnahme aus. Der Magistrat behält sich vor, die Arbeiten im ganzen oder getrennt zu vergeben.

Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen am Verdingungstermin **Wittwoch, den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr** im Stadtbauamt verschlossen abzugeben.

Memel, den 8. April 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Umplasterungsarbeiten zwischen der Klenk- und Kurmeierstr. Brücke, ca. 1000 qm Klempflaster, und an der Bahnhofs- und Brückenböden, circa 200 qm Asphaltplaster, sollen vergeben werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind dem Stadtbauamt bis spätestens am 25. April, mittags 1 Uhr, einzureichen. Zuschlagserteilung bleibt dem Ausschuss vorbehalten.

Die Unternehmer bleiben bis zum 15. Mai d. Js. an ihr Angebot gebunden. Die besonderen Bedingungen können bei dem unterzeichneten Raum eingesehen werden.

Doaneen, den 10. April 1922.
Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Im Gebiete Sandberg sind für die diesjährige Saison 40 Strandkörbe an einen Unternehmer zu verpachten, der die Verteilung der Körbe auf eigene Rechnung übernehmen will.

Reflektanten wollen schriftliche Gebote bis spätestens **20. April d. Js.** im Magistratsbüro V abgeben.

Memel, den 11. April 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gebühren für Benutzung der städtischen Centesimal- und Vi-hwage sind durch Beschlüsse der städtischen Körperschaften wie folgt festgesetzt:

a) Für die Centesimal-Bridenwage auf dem Neuen Markt je angefangenen Zentner auf 0,40 Mark, mindestens jedoch 2 Mark.

b) Für die Vi-hwage auf dem Hofe der städtischen Schlachtwage je angefangenen Zentner auf 2 Mark.

Dieser Tarif tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Geltung.

Memel, den 10. April 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Karfreitag sind alle öffentlichen und privaten theatralischen Vorstellungen, soweit sie nicht ersten Inhalts sind, ferner alle sonstigen Lustspiele und Musikaufführungen in Theatern, Konzerten und sonstigen öffentlichen Vergnügenslokalen verboten. Nur Aufführungen einzelner Musik in Kirchen und Räumen solcher Konzerte- und Theaterunternehmungen sind gestattet, deren Zweck es ist, Darbietungen zu veranstalten, bei denen ein höheres Interesse der Kunst obwaltet.

Kinematographen bleiben geschlossen.

Memel, den 11. April 1922.
Die Stadt-Polizeiverwaltung.

Leere Eisensäffer

zum Befüllen von Petroleum sucht zu kaufen
Geschäft Luisenstraße 9-10.

Nach Kowno

and Zwischenationen laden wir ohne Umladung in der Osterwoche.

Güteranmeldungen erbitet

Otto Grossmann,
G. m. b. S., Polanenstr. 39, Fernsprecher: 123, 145, 167.

Nach Königsberg-Danzig

laden wir nach Otern. Güteranlieferungen zum Carl Speicher werden schon jetzt entgegengenommen.

Otto Grossmann,
G. m. b. S., Polanenstr. 39, Fernsprecher: 123, 145, 167

Auto- Vermietungen:

Gebr. Preukschat,
Telephon 739.

Walluks,
Telephon 508.

Posingies,
Telephon 493.

Gebr. Polz,
Telephon 120.

Kapust,
Telephon 696.

Lasius,
Telephon 226.

Kafflandmehlfabrik mit Mählmühle

maschinell sehr gut eingerichtet mit 30 Morg. Land, Wald, Weide, Acker, großes Sandlager vorhanden. Das Werk ist betriebsfertig; ein größerer Bohlen Kohnen kann mitverkauft werden; bei 400 000 Mark Anzahlung.

Sandgrundstück
100 Morgen, guter Boden, mit zweischichtigen Wiesen, massiven guten Gebäuden, großem Vieh. Das Grundstück liegt nahe der Bahn bei 750 000 Mark Anzahlung.

Out
265 Morgen, guter Boden und guter Mittelboden, mit Wald und Wiesen, guten Gebäuden, großem Vieh, bei 1 000 000 Mark Anzahlung.

Grü 590 Morgen
mit Wald und Wiesen bei 1 300 000 Mark Anzahlung.

Geschäftsgrundstück
mit freiverdendem Geschäft und Wohnung, großem Hof, bei 100 000 Mark Anzahlung.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9-10, Telephon 261.

Auto-Verkauf!

Verkaufe meine Pistollette, 10 PS., Torpediform, fast neu, neue Verstellung und gut funktionierend.

Franz Palks,
Schmalenmeisel, Memelgebiet. Datsch wird gebraucht, auch reparaturbedürftige Nähmaschinen gekauft.

Was ist ein Risiko für die Hausfrau?

Wenn sie zum Kuchenbacken statt des echten Dr. Oetker's Backpulver „Bactin“ ein minderwertiges Backpulver verwendet.

Wenn sie sich, um etwas zu sparen, der Gefahr aussetzt, einen mißratenen Kuchen zu erhalten u. Mühe u. Kosten umsonst aufgewandt zu haben.

Beim Backen ist ein gutes, erprobtes Backpulver das wichtigste. Deshalb spare sie nicht an verkehrter Stelle, denn ein minderwertiges Backpulver ist - selbst geschenkt - noch viel zuteuer.

Mit Dr. Oetker's Backpulver „Bactin“ ist jede Hausfrau gut bedient, denn damit gelingt der Kuchen immer.

Ebenso empfehlenswert sind die bekannten Dr. Oetker's Puddingpulver, Dr. Oetker's Vanillinzucker.



Samuel Foth

hat Herr Dr. med. H. in d. mit Obermaier's Medizinischen chem. Institute mit verschiedenen Stoffen, wie: Aus Kaffeebohnen in Archa. Gran. Kaffeebohnen in Archa. Gran. in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Wir empfehlen:

ff. Weizenmehl Kaffees
ff. Gries Tee
ff. Haferflocken Kakao
ff. Gerstengrütze usw.
Margarine

aus der Margarinehandlung K. Koltzsch, A sterrose Palmkraft reines Schweineschmalz la Bratenschmalz.

M. Beck, Breite Str. 16a,
Ecke Schlewiesplan.

Dünge-Kalk

Bestverwertung
Donnerstag, ab 3 Uhr nachmittags,
Polanenstr. 7.

SAMUEL FOTH,
Grabenstraße 6. Memel Fernruf 253.

Kolzrouleaux und Jalousien

für Kontor, Schaufenster und Wohnung zu Original-Fabrikpreisen nur durch Alleinvertr. H. Wanek, Al. Sandstraße 7
Spezialität: Belieferung für Neubauten. Karte gratis, komme mit Muster.

Motorboot,

sechsstufig, mit Schornstein und Signalmaße als Zerkleinerer eingerichtet, Etabliert, 11 m lang, 2,20 m breit, Kupfer und Ausbau Mahagoni, wundervolle Inneneinrichtung, Küche, Eisschrank, Toilette etc., Motor 22 PS., weit unter heutigem Baumert zu verkaufen. Näheres durch

Bruno Schaefer,
Königsberg i. Pr.,
Steindamm 27/29. Telephon 6252.

Gewürzter Futterkalk M-Brockmann's



ZWERG-MARKE
mit 10% phosphorhaltigem Guano

ist und bleibt der beste Futterzusatz!

Er nährt und stärkt, steigert die Frucht, fördert die Aufzucht, die Milchabsonderung, die Eierablage usw.

Man verlange stets Zwergmarke in gefädelten Original-Paketen mit nebenstehender Schutzmarke, sowie in plombierten Original-Etappen - nie lose ausgewogen. - Ueberall in den einschlägigen Geschäften zu haben, sonst werde man sich an die Generalvertreter: Otto Brannias, Königsberg i. Pr., Unterl. 28. Fernspr. 5917.

Doppel-Rollgatter

750 x 800 mm Durchsch.
sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.

W. Dingfeld, Hendeckung.

Bücher und Menschen

Plauderei von Alfred Ratschinski

Unlängst habe ich im Theater das überaus feine und tiefe Schauspiel „Der Weilauf mit dem Schatten“ von Wilhelm von Scholz gesehen und miterlebt. Es schildert die verblüffende Verbindung, ja Verschmelzung und Uebereinstimmung von Dichtung und Wirklichkeit in dem Werke eines Romandichters, der in seinem Buche Gestalten und Schicksale schafft, die er nie gesehen, auch durch Hörsagen nie erfahren hat. Und doch zeichnet er sie mit allen Einzelheiten so lebenswahr und wirklichkeitsrichtig und schicksalsfolgerichtig, daß einzelne Leser erschreckt, bedrückt, empört zu ihm kommen und in anklagen, ihr eigenes, wirkliches Leben indiskret abgeschrieben und ihren Charakter und ihr Schicksal der Öffentlichkeit bloßgestellt zu haben. Der Schriftsteller erklärt sich zur Ueberzeugung des Anklägers, nichts von dessen persönlichem Schicksal gesehen oder gehört zu haben, sondern nur erst mit geschlossenen Augen und Ohren die ganze Wirklichkeit seiner Gestalten und ihrer Schicksale zu schauen und sie unter dem Zwange der lebenswahren Schicksalsfolgerichtigkeit zu schildern. Der Ankläger geht und lebt seine ihm im Buche vorgezeichnete Schicksalskonsequenz.

Trotz mancher Ueberführlichkeiten und Unwirklichkeiten konnte mich dieses Schauspiel doppelt: durch seine meisterhafte Schilderung der Seelenzustände und Seelenverbindungen, deren Mächte und Gesetze unserer Schulweisheit immer noch dürftig genug bekannt sind, und durch seinen persönlichen Hinweis auf mich selbst.

Vor Wetnachten erschien mein Zeitroman aus dem Memellande „Die zweite Heimat“. Und unter den zahlreichen persönlichen Leserurteilen, die ich ohne Beziehung auf die sachmännische Prefektur hier nur meinen kann, trat mir immer wieder eine naive einseitige Auffassung entgegen, mit der ich zum Teil zwar gerechnet hatte, die mich in ihren zuweilen komischen Äußerungen oft belustigt, mich manchmal auch im Hinblick auf die gar zu große Einsicht manches Lesers, der doch mein Heimatbruder ist, erklärlicherweise etwas niederdrückt, namentlich aber veranlaßt, einmal etwas über mein Heimatbuch, das gerade u n d u r i n d e r e n g e r e n H e i m a t u m s t r i t t e n w i r d , selbst „aus der Schule zu plaudern“.

„Wie kann der Verfasser so beleidigend indiskret sein,“ lautet im Durchschnitt diese einseitigen Äußerungen, „die Wirklichkeit und Wahrheit zu schreiben und seine Bekannten und sein eigenes Leben so empfindend genau der Öffentlichkeit zu enthüllen?“ Im Grunde wäre das ja eine unfehlbare Anerkennung einer treffenden, lebendigen Schilderung. Aber dieser Teil der Leser las und ließ das Heimatbuch nur durch die naive, klatschflüchtig interessierte Brille, um genau festzustellen, wer die einzelnen Gestalten des Buches im wirklichen Leben gewesen sein könnten oder etwa noch sind. Ueberzeugt fielen sie selbst: „aha! Das ist dieser, und dies ist jener! Kommen sie dabei zu der Annahme, dieser oder jener selbst zu sein, weil sie durch äußere oder innere Einzelzüge mit ihrem jeweiligen Schattenbild im Buche mehr oder weniger verwandt zu sein glauben, so sind sie empört, persönlich „bloßgestellt“ zu sein, auch wenn ihr Schattenbild durchaus sympathisch skizziert ist. Wiederrum wäre das eine unfehlbare Anerkennung für den Verfasser, Leute, die „sich getroffen fühlen“, in individueller Zeichnung auch getroffen zu haben. Aber dieser Teil der Leser betrachtet das Buch eben als Schmähchrift, vom Verfasser nur in der Absicht geschrieben, seinen ihm un sympathischen Bekannten „eins auszuweisen“ zu können“. Die etwas weniger Naiven unter ihnen halten das Buch dazu noch für einen bloßen Abklatsch eines begrenzten Stückes Wirklichkeit. „Also, ich stehe auf Seite 7 und du auf Seite 9!“ Damit ist ihre Sektäre, die sich manchmal auch nur mit diesen zwei Seiten beschäftigt hat, erledigt, und nun beginnt das liebe, völlig überzeugte Urteil.

Mindestens ein Duzend Empörter aus meiner engeren Heimat hat mir mindestens ein Großes versprochen. Ich könnte sie ja wegen Bedrohung gerichtlich belangen, wenn mir jene plebejische urteilslose Äußerung nicht auch eine betrübliche Bestätigung des alten Wortes vom „Propheten in seinem Vaterlande“ wäre. Einer, der sich tatsächlich durch das Buch persönlich beleidigt glaubt, soll bereits beim

Staatsanwalt gewesen sein. Einige fragten mich allen Ernstes: „Sie haben also auch Waren und Bier über die Grenze geschmuggelt?“ — „Sie selbst sind doch nicht ausgewiesen worden?“ — „Und wenn Sie wirklich ein Liebesverhältnis mit dem Fräulein von X. gehabt haben, dann hätten Sie es doch nicht so veröffentlicht sollen!“

O heilige Einsicht! Sie ist und bleibt das billigste Lachmittel, aber manchmal entmutigt sie doch!

Nein, liebe Landsleute, die Ihr Euch getroffen fühlt, zu Eurer Verabredung erkläre ich Euch, daß ich z. B. diese oder jene Dame, die Ihr etwa als die Wirklichkeitsgestalt meiner Eva von Stolten anseht, nie gesehen und nie gesprochen habe, ebensowenig, wie z. B. diesen oder jenen Herrn, den Ihr etwa als das Urbild des Joachim von Wulff betrachten solltet. Ich selbst bin auch weder Inspizitor im „Wilken“, noch Guttsbesitzer von „Birkental“ gewesen und kann durch großes Ehrenwort bekräftigen, weder meine „Meta Woischwill“ unglücklich gemacht noch geschmuggelt zu haben. Aber mit geschlossenen Augen und Ohren habe ich alle und alles gesehen und gehört, was ich zu schildern versuchte, um die Einzelschicksale im Buche so oder so erlebt oder miterlebt. Selbstverständlich mußte ich doch auch mit offenen Augen und Ohren durch meine Welt gehen, wenn ich sie gestalten wollte. Der französische Schriftsteller Zola ging längere Zeit als gewöhnlicher Arbeiter ins Bergwerk, um dort das sogenannte Milieu kennen zu lernen und hernach schildern zu können. Um die verschiedenartigen Stände- und Charaktertypen meiner Heimat zu zeichnen, griff ich mir natürlich die einzelnen Typen heraus. Bei der Gestaltung dieser Typen im Buche dachte ich ebenso natürlich an diesen oder jenen Wirklichkeitsmenschen, der dem jeweiligen Typ am meisten ähnelte. Zu behaupten, diese oder jene Gestalt meines Buches ist diese oder jene Person meiner Heimat, dazu bin ich selbst außerstande. Denn wäre es mir überflüssigerweise darauf angekommen, irgendwelche Urbilder aus der Fülle der Menschen nur zu photographieren, so wären die meisten Gestalten meines Buches wahrhaftig schlechter weggekommen. Bin ich also mehr oder weniger von Urbildern zur Gestaltung meiner Heimatmenschen ausgegangen, so können Urbild und Gestalt doch nie in dem Maße übereinstimmen, daß sie identisch werden. Sonst müßte ja über jede kleinste Nebenfigur, die doch in ihrer Art auch ein vollständiger Mensch ist, erst ein Extraroman oder mindestens ein Extrakapitel geschrieben werden, um gerecht zu bleiben, abgesehen davon, daß es höchst uninteressant und müßig wäre, sich mit nichtsagenden Menschen länger als nötig zu beschäftigen oder solchen Tröpfchen gar durch ein Buch „eins auszuweisen“. Wo und wie und in welchem Maße ich den Urbildern meiner Gestalten und ihrem Schicksal begegnet bin, verrät oder verschweigt das Buch ja selbst. Die mir selbst oft unendlichen Urbilder etwa anzudeuten, ist für das Buch völlig unwesentlich und nach obiger Erklärung mir selbst kaum möglich. Und um die Heimat und ihre Menschen gar zu schmähern, dazu ist mir das Köstlichste dieser Welt, die Heimat, zu schade und zu lieb. Im Gegenteil: Heimatlichkeit und Heimatnot, Heimatkampf und Heimattrauer versucht das Buch zu schildern und zu fördern. Das ist das Wesentliche, das auch der Naivste nicht übersehen dürfte, der eine Einzelheit aus dem Ganzen herausreißt und „empört“ ist.

Jedes Buch, das als wertvoll gelten will, muß lebenswahr und wirklichkeitsrichtig sein, ein Erlebnisbuch im weitesten Sinne. Goethe nennt seine Werke „Bruchstücke einer großen Konfession“, also Teile seiner großen Lebensbeichte. Gottfried Keller's schönste Novelle „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ ist die künstlerische Gestaltung einer Zeitungsnotiz von dem tragischen Ende eines jungen, armen Liebespaars. Hermann Löns schildert seine eigene unglückliche Ehe und unglückliche Liebe mit erschütternder Wahrheit vor den Augen der Frau Grete und seiner unerschütterlichen Ewige in dem genialen Roman „Das zweite Gesicht“. Und Fritz Reuter hätte nicht seine unsterbliche „Strontid“ schreiben können, ohne jahrelang in seinem geschilderten Mecklenburg als Landwirt gelebt zu haben. Als seine Landsleute diese Wirklichkeit und Wahrheit und Echtheit seines Buches sahen, war mancher, in dem Glauben, bloßgestellt zu sein — empört. Später hat man lange und vergeblich nach den Urbildern der unsterblichen Reuter'schen Gestalten geforscht. Aber den früher Empörten widmete Reuter einen

Vorpruch zu seiner „Strontid“, dessen letzte Strophen ich nun den Empörten über meine „Zweite Heimat“ empfehle und in unser Blatt deutsch übertrage:

„Un wenn von Ju nu ener goar fall meene,
Et habb em g'meent un sienen Stand,
Denn, meen ed, meent he falsch; ed meen hier kernen,
Un siene Meening bs en Unverstand.
Joa, dawer 't wör doch ärgerlich,
Dendessen doch, denn helpt dat nich!“

Das Märzveilchen

Von Anna Urban-Schmitt

Allmählich küst die laue Frühlingsluft die lieben Blümchen aus ihrem winterlichen Schummer wach. Misttrausch lugt das niedliche Krokuschen, dieser goldige Zwerg, zwischen den braunen Aderschnellen hervor. Im schneefrechten Tale blüht das unschuldige Schneeglöckchen, sein Köpchen schlichtern zur Erde geneigt und „bittet beinahe um Vergebung“, daß es auf seinem schnee grüne Streifen zu tragen magt. Das junge Grün am Bachufer ist besät vom goldenen Staub der Weidenläschen und dem Wiesenplane entsteigt die liebliche Schlüsselblume, aufschließend neues Leben und neues Hoffen. Doch alle an Anmut und Lieblichkeit übertreffend, birgt sich im Gesträuch des Feldes, zartes das bescheidene Veilchen.

Die ersten Frühlingsblumen erfüllen das Menschenherz mit Gefühlen seliger Hoffnung und selbst die unscheinbarsten sind ihm lieb und teuer; wie vielmehr muß dieses der Fall sein beim Veilchen, das zum Erstlingsrecht nach so herrliche Eigenschaften mitbringt.

Und fragst Du, welches diese Eigenschaften seien, so haucht es Dir als Antwort die Lieblichkeit seines Duftes entgegen.

Der Duft des Veilchens wird auch die Seele des Pflanzenlebens genannt, und gewiß, es ist eine schöne Seele, die uns im Veilchen entgegenhaucht, eine Seele voll Wert und Gehalt.

Wie bescheiden ist es hingegen in seiner äußeren Erscheinung. Ueber seine Farbe sagt ein Gelehrter: „Die violette Farbe ist ein vom Rot durchleuchtetes Blau.“ — Wenn im Rot, der Purpurfarbe, das königliche Selbstbewußtsein lebt, so ist das Blau die ruhige Farbe der Treue und der unwandelbaren Freundschaft. Durch die Mischung dieser beiden Stimmungen erhalten wir im Veilchen die Farbe der Bescheidenheit, welche ihres inneren Purpurs gewiß im einfachen, unscheinbaren Gewande austritt. Dieses tief rötliche Blau ist auch nur im Veilchen zu finden, wie die echte Bescheidenheit eben auch nur eine seltene Erscheinung ist.

Wenn schon die Farbe allein unser Blümchen zum Sinnbilde der Bescheidenheit macht, wie sehr erhöht sich noch dieser Eindruck, wenn wir seine Gestalt ins Auge fassen. Demütig senkt es den Blick zur Erde und birgt sich jungfräulich schüchtern unter das Gesträuch. Nur allmählich, als ob sie zögerten sich geltend zu machen, kommen seine grünen Blättlein, deren Gestalt ich gleichsam die Form der eingezogenen Herzlichkeit nennen möchte, aus der Erde hervor, erst sich völlig entfaltend, wenn das Blümchen schon völlig verblüht ist.

Dafür aber hat es der Mensch auch zu seinem Liebling gemacht. Im Volksleben hat es tiefe Wurzeln geschlagen und es durchdringt die Lieder und Sagen fast aller Völker.

Schon sein Name gibt Zeugnis von der Liebe und Verehrung, die es bei den Deutschen genießt. Denn den Namen, an denen unser Herz mit kindlicher Liebe hängt, fügen wir so gern die lieblichen Silben „chen“ und „lein“ bei.

Diese allerliebste Auszeichnung aber ist dem Namen Veilchen gleichsam von Geburt aus mitgegeben. Gewiß ist es kein bloßer Zufall, wie dieser Name entstanden — — er ist aus dem Herzen des Volkes herausgewachsen, wie das Veilchen in dasselbe hinein gewachsen ist.

Die aufrichtigsten Freunde und besonders Freundinnen hat das Veilchen in der Kinderwelt. Mögen diese ihm nur immer gleichen an Bescheidenheit und Demut!

Rittergut Wrognowo

Ostmärkischer Roman von Guido Kreuzer

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Duncker Berlin

8. Fortsetzung Nachdruck verboten

Ja — die Mutter und der alte Elias Krottmann, dieser stämmige unterlechte Bär mit dem rauhen Ton und dem Herzen von lautem Gold! Der durfte sich rühmend in seinen glücklichen, sonnenübergoldeten Jugendtagen bessere und tüchtigere Lebensgefährten gehabt zu haben?

Damals verdingte es dem kleinen Hansjürgen von Schill eigentlich nur wenig, daß der Vater, der ihm doch mit der Nichte hätte sein müssen, eigentlich immer ein wenig fremd blieb. Er pflegte nie ernsthaft über den Grund dieser kühlen gemeinsamen Beziehungen nachzudenken — so sehr war sie ihm im Lauf der Jahre und durch die Gewohnheit schon in Fleisch und Blut übergegangen. Und die äußere Trennung vom Elternhause ergab sich ja schon von selbst, als er das Bromberger Gymnasium bezog und bei einem Oberlehrer dieser Anstalt in Pension gegeben wurde. Da blieb er denn auch die ganze Schulzeit über, kam nur zu den großen Ferien nach Wrognowo, doch die eigentliche Jugendlich harmlose Fröhlichkeit über diese wenigen Wochen der Freiheit — die fand er daheim nie mehr. Denn je älter er wurde, desto mehr verstärkte sich die Entfremdung zwischen Vater und Sohn.

Und dann kam ein dunkler Tag — der Tag, da er sein Abiturium summa cum laude bestand. Da — auf dem Nachhausewege von der Anstalt in seine Pension — meinte er zum erstenmal wieder seit den verfunkenen Tagen der Kindheit ganz froh und glücklich zu sein. Und kaum hatte er das Zimmer betreten, da brachte ihm der Postbote ein Telegramm aus Wrognowo — wenige Stunden vorher war die Mutter einem jähen Herzschlag erlegen!

Sein Schmerz war grenzenlos. Die Befreiung eine Qual, die ihm die innersten Tiefen seines Herzens aufwühlte. Zum erstenmal fand er vor der Majestät des Todes, der die grausame Hand auf das Vieh gelegt hatte, was er in der Welt besaß. Zum erstenmal im Leben lernte er, was Schmerz und Verzweiflungsmüssen bedeutet.

Am nächsten Tage die Auseinandersetzung mit seinem Vater; hier in diesem Zimmer, das damals doch so ganz anders aus sah, als heute. Der alte Freiherr von Schill, unverändert der tadellose Weltmann in jedem Wort, in jeder Bewegung; kühl, höflich, unpersönlich. . . . sein Junge noch immer halb schlaflos vor Schmerz; aber mit einem leuchtenden Temperament, das immer wieder durchbrach durch die instinktive Gegenwehr, die er gegen die eiserne Korrektheit des Vaters empfand.

Uebrigens legte der Gutsherr von Wrognowo den Wünschen seines Sohnes — soweit sie sich auf Zukunft und Karriere bezogen — nicht das mindeste Hindernis in den Weg.

„Du wünschest die Verwaltungslaufbahn einzuschlagen. Ich bin selbstverständlich damit einverstanden. Ich erwarte von dir, daß du ein tüchtiger Mensch wirst, daß du deine Gaben klug verwertest, daß du Karriere machst. Ein reichlicher Zuschuß wird dir von meiner Seite jederzeit gewährt werden. Und nach meinem Tode versteht es sich ja von selbst, daß du die Bewirtschaftung von Wrognowo übernimmst.“

Und dann hatte Hansjürgen das Vaterhaus verlassen, hatte die Universität bezogen, hatte die ersten Jahre schrankenloser Freiheit durchlebt und durcharbeitet, war Referendar und Assessor, in dem Staatsdienst übernommen worden. . . . und was der alte Freiherr von Schill damals in jener Stunde als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt, sein Junge hatte es bewiesen: — daß er seine reichen Gaben zu verwerten verstand, daß er Klugheit und Ehrgeiz besaß und Karriere machte!

Und nun hatte auch noch der Schluß jenes Gesprächs damals seine Verwirklichung gefunden: — Kaiser Georg Freiherr von Schill war dahingegangen, von wannen es keine Wiederkehr mehr gibt. . . . heute stand sein Sohn auf ererbtem Grund und Boden!

Und wie in einer Anwandlung jäher überheblichen Pharisäertums glitt es ihm durch den Kopf: — „Ich, der Sohn, habe meine Pflicht getan bis auf den heutigen Tag. . . . mein Vater aber tat die seinige nicht!“

IV.

Es gab Leute, die dem Kommerzienrat Eduard Kamp sein während der letzten zwölf Jahre überaus rasch angewachsenes Vermögen neideten und hinter seinem Rücken mit dem bekannten Hochziehen der Augenbrauen ungünstige Gerüchte über ihn verbreiteten.

Sie befanden sich im Unrecht: — jahrelang hatte Eduard Kamp sich als Börsenmakler mühselig genug durchgeschlagen, hatte sozusagen von der Hand in den Mund gelebt und — wie oft! — vergebens den Versuch unternommen, durch Schlaueit, Geschicklichkeit und Verbindungen in eine der gerade herrschenden Börsenliquen hineinzukommen. Es wollte und wollte ihm nicht gelingen; und so hatte er sich allmählich schon mit dem Gedanken abgefunden, sein Leben, das wahrhaft nicht auf Rosen gebettet war, als schlecht bezahlter Börsenjobber zu beenden. Diese Aussicht bedrückte ihn nicht so sehr feinetwegen, der zeitweilen ein bescheidener und anspruchsloser Mensch gewesen — sondern vielmehr aus dem Grunde, weil seine früh verstorbene Frau in den acht Jahren, die sie an seiner Seite verbrachte, so wenig Sonnenschein und Sorglosigkeit kennen gelernt hatte.

Und dann seine Tochter Irene; sein einziges Kind! Wie gerne hätte er sie, wenn einmal seine letzte Stunde kam, über die graue Sorge des Altags hinausgehoben gewußt. Und dieser Gedanke an das Mädchen, das allmählich zu einem reizenden Bäckchen heranblühte, gab ihm immer und immer wieder die zähe Energie, stets von neuem zu versuchen, seine

wirtschaftliche Lage zu verbessern, seine Beziehungen zu einflußreichen Leuten zu erweitern.

Eduard Kamp galt an der Börse als einer der zuverlässigsten und gewissenhaftesten Makler. Direktoren großer Institute, einflußreiche Finanzgrößen scheuten sich nicht, ihm die Hand zu drücken und den Hut vor ihm zu ziehen.

Und eines Tages schlug auch seine Glückskugel.

Eine der großen westdeutschen Banken hatte ihren Hauptsitz nach Berlin verlegt und ihr Arbeitsfeld bedeutend erweitert. In erster Linie handelte es sich für dies Institut um die Erwerbung und Aufschließung von Kaligruben.

Vom ersten Tage dieser Transaktion an hatte Eduard Kamp seine Hand im Spiele, bediente seine Auftraggeber mit altgewohnter Zuverlässigkeit, konnte ihnen einige glückliche Ratschläge erteilen. . . . und gewissermaßen über Nacht, ehe er sich darüber noch recht klar wurde, beaß er in der Bank eine einflußreiche Position und war ein reicher Mann geworden.

Es dünkte ihm trotz all seines nüchternen Scharfsinns wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht, als die Bankabrechnung seines Vermögens zum erstenmal eine sechsstellige Ziffer aufwies.

Für ihn nur ein Ansporn mehr, das Letzte aus sich herauszuholen, Energie und Fähigkeit zu steigern. So konnte es denn nicht ausbleiben, daß Jahr um Jahr sein Vermögen wuchs und daß er — der neben seiner angestrengten Arbeit auch Wohlthätigkeit in großem Stil, und ohne sich damit an die Öffentlichkeit zu drängen, trieb — vor zwei Jahren zum Kommerzienrat ernannt worden war.

Jetzt beaß er in einer der Querstraßen des Kurfürstendamms eine prunkvoll eingerichtete Behausung, Dienerschaft und Auto und konnte seiner Tochter nun endlich die Lebensbedingungen bieten, die er für sie schon immer ersehnt und für deren Erlangung er doch eigentlich letzten Endes nur gearbeitet hatte.

Was den Kommerzienrat persönlich anbetraf, so lebte er eigentlich trotzdem unverändert genau so bescheiden und selbstlos wie damals der kleine Börsenmakler Eduard Kamp.

Genau geregelt verlief sein Tagewerk — von der frühen Morgenstunde an, da er sich erhob, bis zum späten Abend, wo er nach irgendeiner Konferenz endlich in seine Wohnung und zu seinem Kinde zurückkehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Alfred Brust-Aufführung. Im Rahmen einer Sonntagmorgens-Vorstellung der Gesellschaft „Deute und Vögen“ fand am Sonntag im Deutschen Theater eine Aufführung von Alfred Brust, des jungen Heidekruger Dichters, „Der singende Fisch“ statt. Die Berliner Kritik verweist zum größten Teil an diesem Werk noch die letzte Gedanklosigkeit, rühmt aber die Anstöße. So schreibt Monty Jacob in der „Post“: „Vorläufig freilich gehört Alfred Brust noch zu jenen Dramatikern, die Szenen und keine Akte schreiben können. Erst wenn Brust die letzte Passivität abschüttelt, dann wird sein frisches Talent, Szenen zu formen, zum Drama führen.“ In der „Welt am Montag“ heißt es: „Zweifelloch heft eine ungenügende Kraft in den dümmen Gestalten dieses Dramas und in diesem wirren Auseinander und Gegeneinander von fraser Körperlichkeit und ganz enstleicher Effekte. Ob eine so heftige, naturgetreue Kraft heilbringend, fruchtbar, in irgend einem Sinne des Wortes „erbauernd“ zu sein vermag, das ist freilich eine andere Frage.“

Keine Universität für Eisenach — Schließung des Theaters
Nach eingehender Aussprache hat der Eisenacher Gemeinderat den Antrag der Thüringischen Hochschulgesellschaft für die Gründung einer Hochschule für Wissenschaft, Technik und Verwaltung in Eisenach 1/2 Millionen Mark zu bewilligen, abgelehnt. Da auch die für die Deckung der laufenden Unkosten der Hochschule beantragte Beihilfe von jährlich 500 000 Mark abgelehnt wurde, sind die Eisenacher Volkshochschulpulane zunächst als gescheitert zu betrachten. Abgelehnt wurde in der gleichen Sitzung auch die vom Gemeinderat verlangte Subventionierung des Theaterdirektorpostens mit 200 000

Mark jährlich, so daß das Eisenacher Theater geschlossen werden muß.

Einsparung der Söhne des Kronprinzen

Berlin, 10. April. In der früheren Friedenskirche in Potsdam wurden heute vormittag die beiden ältesten Söhne des Kronprinzenpaars eingeseget. In Vertretung des Kaisers waren Prinz Heinrich.

Die Vierlinge von Berl

Wie erinnerlich, brachten wir vor einiger Zeit die Nachricht von einer Vierlingsgeburt in der Familie des Bahnbeamten August Redder aus Berl. Wie der Vater der vier Weltbürger — alles Knaben — mittelst, gebeißen die Puden prächtig, ein jeder wiegt jetzt schon etwa 20 Pfund.

Eine europäische Stadt in der Mongolei

Reisende, die aus der großen Provinz Kansu nach Peking zurückkehrten, berichteten, daß sie in der Wüstenregion der Mongolei durch den Anblick einer weit ausgedehnten, fruchtbaren Ebene verblüfft worden seien. Sie hätten nämlich in der Gegend der Quelle des Gelben Flusses das mongolische Gebiet betreten und seien hier plötzlich auf eine Stadt gestoßen, die mitten in einer Ebene lag und viele im westlichen Stil erbaute Häuser zeigte. Als sie die Stadt betraten, machten sie die Entdeckung, daß sie ein christliches Gemeinwesen vor sich hatten, das von einem Belgier begründet worden ist, der unter

dem chinesischen Namen Min Yu-Ching bekannt ist, dessen wahren Namen aber niemand weiß. Wie verlautet, hat dieser Min Yu-Ching das Land vor mehreren Jahren angekauft und sofort damit begonnen, die Hülsenquellen seines Gebietes zu erschließen. Er richtete an die Chinesen die Aufforderung, zu ihm zu kommen, und lehrte diejenigen, die dieser Einladung folgten, die Landwirtschaft nach wissenschaftlicher Methode zu treiben und das Land zu bewässern. Allmählich wuchs die Zahl der Einwanderer, und heute zählt die Stadt etwa 2500 Familien, darunter vier belgische, vier französische, acht holländische und zwei englische. Das ganze Gelände, das inmitten einer Wüste liegt, ist in Dürrtrite und Getreidem geteilt. In jeder Sektion befindet sich eine Kapelle. Der gesamte Distrikt wird von einer gewählten Vorsteherchaft verwaltet. Das Eingreifen chinesischer oder mongolischer Beamten wird nicht zugelassen; diese Unabhängigkeit hat die Stedler freilich nicht nur Geld, sondern auch Blut gekostet. Nach der Aussage der Reisenden ist das Land vorzüglich verwaltet und besitzt eine Polizei, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten weiß. Männer und Frauen sind fleißige Arbeiter, und jede Familie besitzt zwei oder drei Ochsen, ein paar Ponys und Maniepel und Schafherden von fünf bis zweihundert Stück. Die Schnelligkeit, mit der die Wasser des Gelben Flusses an dieser Stelle fließen, bereitet der Bewässerung zunächst große Schwierigkeiten. Durch Anlage von Stauproben gelang es aber, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden und ein Netzwerk zu schaffen, das imstande ist, alle landwirtschaftlichen Betriebe der Ebene mit Wasser zu versorgen. Die Chinesen haben der europäischer Daisenstadt in der Mongolei den Namen „Blüte der Wüste“ beigelegt.

Turnen & Sport & Jugendpflege

Der Ballenverband im vergangenen Jahre

Von Kurt Plawitter, Danzig-Danzig
Wiederum kann am Ende eines Verwaltungsjahres festgestellt werden, daß der Baltische Rasen- und Winterport-Verband sich außerordentlich günstig weiterentwickelt hat. Das Ergebnis des Geschäftsjahres kann als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Trotz der gerade im letzten Jahr durch die Verhältnisse begünstigten haten Neigung zur Verimplizierung, hat sich der Mitgliederbestand erheblich vermehrt, das weit wichtigere Gefühl der Zusammengehörigkeit aber nicht in entsprechender Weise vertieft. Es gibt heute kaum noch eine Stadt im Verbandsgebiet, in der nicht ein ihm angehörender Verein besteht. Einen starken Anteil an der zahlenmäßigen Entwicklung des Verbandes als Zusammenfassung aller Rasensport treibenden Vereine des großen Gebietes hat zweifellos die rege Werbetätigkeit, die durch den Verband bei jeder Gelegenheit und vornehmlich in den noch unerschlossenen Gebieten betrieben wurde. Außerdem hatte der Verbandsvorstand wiederholt Gelegenheit genommen, durch Teilnahme an Bezirks- und Kreistagungen mit den einzelnen Organen des Verbandes Fühlung zu nehmen. So nahm der Vorsitzende an den Kreistagen der Kreise Pommern und Ostpreußen, an Tagungen der Kreise Stolp, Marienburg und Königsberg teil. Der Schriftführer wollte auf einer Tagung des erst kürzlich ins Leben gerufenen Bezirks Ostpreußen-West und unterstützte die deutschen Sportvereine in Pommern bei der Gründung ihres Verbandes.

Mit besonderer Freude kann festgestellt werden, daß das Verhältnis zu dem Deutschen Fußballbund und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik ein sehr gutes ist. Auf den Tagungen der beiden übergeordneten Verbände waren dann auch immer Sympathien für den Baltischen Verband in reichem Maße vorhanden. Was die Stellung zur Deutschen Turnerschaft anbelangt, muß gesagt werden, daß überall da, wo der Verband mit den Turnern in Berührung kam, der Verkehr sich reibungslos abgewickelt hat. Trotz des großen Akzeptanzbereiches, der in erster Linie auf Differenzen mit der Turnerschaft hätte führen können, haben sich kaum Schwierigkeiten ergeben.

Die Errichtung neuer Spiel- und Sportplätze hat, wie die Statistik des Deutschen Fußballbundes und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik ergibt, wieder recht erfreulich zugenommen. Betont mag hierbei werden, daß die Anlage eines eigenen Sportplatzes verurteilt, nicht zurückzuführen ist. Größter Freude konnte festgestellt werden, daß gerade die Fußballvereine vorbildliche Sportanlagen schufen und dadurch Aufgaben lösten, die eigentlich im Wirkungsbereich der Gemeinden und des Staates liegen sollten. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß gerade die Gemeinden in der Anlage von Spiel- und Sportplätzen immer noch eine mehr als notwendige Zurückhaltung an den Tag legen. Die Spielplatanot ist so groß, daß es kaum noch möglich ist, namentlich in den größeren Spielbezirken, die Fußballspieler und Leichtathleten reiflos unterzubringen.

Endlich, nach jahrelanger Arbeit, ist es gelungen, den Baltischen Verband mit seinen nahezu 40 000 Mitgliedern zu einem Mitglied der ersten Ranges im norddeutschen Verband des DFB zu machen. Bedauerlicherweise ist mit dem Wachstum eine Vertiefung des Sportgedankens nicht Hand in Hand gegangen. Ein großes Arbeitsfeld bleibt also für alle Unterorgane des Verbandes im neuen Geschäftsjahr.

Die Deutsche Turnerschaft an die Sportverbände. Auf die von uns bereits mitgeteilte Erklärung der drei Sportverbände erwidert die Deutsche Turnerschaft: „Unsere Bitte um neue Verhandlungen ist den Sportverbänden am 6. Oktober 1921 zugegangen mit der Erklärung, daß der Vorstand und zwei ihm zugeordnete Personen Aufschlußholungen hätten. Die Sportverbände haben erst am 11. März 1922 es für notwendig befunden, darauf eine Antwort zu geben, so daß eine Verhandlung vor dem 1. April nicht möglich war. Unsere Bitte, am 1. April zu verhandeln, erklärten die Sportverbände ebenfalls nicht erfüllen zu können. Da vertragsgemäß der 1. April Klüdnigungsstermin war, mußte die Deutsche Turnerschaft, wie sie bereits am 6. Oktober 1921 angekündigt hatte, die Klüdnigung des bestehenden Vertrages aussprechen. Es geschah in einer Form, die weitere Verhandlungen ausdrücklich als erwünscht bezeichnet.“

Um die Balkenmeisterschaft. Um die Fußballmeisterschaft des Baltischen Rasen- und Winterportverbandes fanden sich am Sonntag in Stettin der Meister des Kreises III, Pommern, Titania-Stettin und der ostpreussische Meister, Verein für Bewegungskspiele-Königsberg gegenüber. Beide Mannschaften hatten durch den Sieg über den Danziger Meister je 2 Punkte. Der Kampf endete mit dem unentschiedenen Sieg von 1:1. Für die Entscheidung muß nunmehr ein neues Spiel angelegt werden.

Fußball-Bezirks spiele in Insterburg. Sonntag, den 2. April, spielten auf dem Insterburger Kasernenhofe die beiden ersten Jugendmannschaften des Turn- und Spielvereins Gydluhnen und des Sportvereins Insterburg mit einem Resultat 2:2 (1:2). Hieran anschließend spielte die zweite Mannschaft des S. V. Insterburg gegen die dritte Mannschaft des S. V. Insterburg. Die Gummanner konnten das Spiel mit dem hohen Resultat 11:0 (7:0) gewinnen. Am Nachmittag fand zunächst das Spiel der Ligareservemannschaften des S. V. Gydluhnen und des S. V. Insterburg statt, das Insterburg mit 5:3 (3:2) gewann. Das im Anschluß hieran vorgesehene Spiel der Ligamannschaften genannter Vereine ließ der Schiedsrichter wegen des mittlerweile spielunfähig gewordenen Platzes nicht stattfinden.

Der Bau einer Sporthalle in Insterburg ist nunmehr g e l i c h e r t. In der vorletzten Stadinerordnungsung konnte man zu einer Einigung nicht kommen. Die sozialdemokratische Fraktion stimmte damals dafür, die rechte Seite dagegen hatte sich ablehnend verhalten. Nach der neuen Vorlage stellt sich der künftige Zustand auf etwa 50 000 Mk. In der letzten Sitzung erklärte sich nun auch die rechte Seite unter diesen Umständen für den Bau, so daß der Beschluß einstimmig gefaßt wurde.

Der Bau einer Sporthalle in Rastenburg. Dem Rastenburg Sportverein war zum Bau einer Sporthalle im April 1921 ein sechsprozentiges Hypothekendarlehen bis zur Höhe von 150 000 Mk. gegen 5 Prozent Zinsen und 2 Prozent Amortisation bewilligt worden. Die Deckung des Sportvereins, aus der Sporthallenbau lotterie ein größeres Vorhaben zu erzielen, hat sich nicht erfüllt. Der Reinertrag betrug nur etwa 40 000 Mark. Zur Fertigstellung des Baus werden hierzu nur 200 000 Mark gebraucht. Der Sportverein ist an dem Kreisbezirk bemüht, den diesen Betrag als weiteres Hypothekendarlehen zu beschaffen. Der Kreistag beschloß in seiner letzten Sitzung, dem Rastenburg Sportverein ein weiteres Hypothekendarlehen bis zur Höhe von 200 000 Mark zu bewilligen.

Gründung des Sportvereins Prökuls

In der vergangenen Woche ist nunmehr in Prökuls die geplante Gründung eines Sportvereins vollzogen worden. Der Eisenrufer Polizei-Kommissar Fisch eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Ueberblick über Zweck und Ziel des Vereins. Nach einer sehr lebhaften Diskussion, an der sich verschiedene Damen und Herren beteiligten, schritt man zur Wahl eines Ausschusses, der die Satzungen des Vereins auszuarbeiten soll. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Schenk, Gronau, Ritter, Frau Rohde und Fräulein J. Kempe. Die Vorstandswahl wurde bis zur nächsten Mitgliederversammlung, die auf Dienstag, den 11., anberaumt wurde, verschoben. Dem Verein traten sofort 37 Mitglieder bei. Es ist zu hoffen, daß sich noch recht viele Damen und Herren bereit finden werden, dem Verein beizutreten und den edlen Sport zu betreiben.

Aus dem Memeler Sportsleben

Vom Ruderverein „Neptun“ Memel

Während in Deutschland die Ruderer ihren Sport schon seit Anfang März und früher im freien Wasser ansähen können, ist unser Ruderverein Neptun infolge ungünstiger Witterung noch immer zum Abwarten verurteilt. Sogar die Königsberger Rudervereine sind bereits auf dem Wasser, nachdem sie, wie alle größeren Rudervereine, im Winter durch Rudertourneen in eigenen Ruderbässins die bereits angeeignete Technik vervollkommen, die Körperkräfte weiter ausbilden und Anfänger unterrichten konnten. Dieser Vorteil der größeren Vereine macht sich dann auch meistens durch die Erfolge bei den Regatten bemerkbar. Unser Ruderverein Neptun wird sich in diesem Jahre infolge der hohen Unkosten nur an den Negativen in Königsberg und Tilsit beteiligen, die leider schon am 11. bezw. 18. Juni stattfinden, so daß das diesjährige Training unserer Ruderer nur kurz bemessen ist und umso größere Anforderungen an diese stellt. Zur Aufnahme haben sich in diesem Jahre mehr Herren als früher gemeldet und es steht zu erwarten, daß mit dem Schwinden des Eises im Pregelstrom und dem Beginn des Frühlingewalters ein reges Leben auf Pass und Dange sein wird. Besonders die ausgebildeten Ruderer werden halb auf unsern Gewässern zu sehen sein, gilt es doch, als erster die „Gierfahrt“ zu machen, bei welcher Gelegenheit die Gaskräfte früher nach altem Brauch die Mannschaft des ersten Bootes im neuen Jahr mit Bierweizen gratis bewirteten. Wenn auch dieser kostspielige „Brand“ veraltet ist, so hat doch jeder Ruderer den Ehrgeiz, als erster draußen gesehen zu sein. Wir wollen hoffen, daß Neptuns Söhne bald Gelegenheit zur Teilnahme haben werden und schließlich mit den besten Wünschen für ein erfolgreiches Ruderjahr mit einem kräftigen

Hipp hipp hurra!

Comet II Heidekrug gegen M. C. V. IV Memel 1:3 0:2

Bei denkbar schlechtestem Fußballwetter hellten sich obige Mannschaften am vergangenen Sonntag auf dem Handhoch mit Schnee bedeckten Spielplatz in Hohenwalden in Heidekrug dem Schiedsrichter zum ersten Bezirkskampf. Comet war zwar nicht vollständig, doch aus alten erfahrenen Spielern zusammengesetzt. Memel dagegen aus überwiegend jungen Leuten mit wenigen Vorkenntnissen. Es zeigte sich hier aber wieder einmal, daß ein guter Wille sehr oft zum Siege verhilft. Bis zur Halbzeit zwei und nachdem noch einen Treffer vermag der linke Sturm der Memeler Elf durch das feindliche Tor zu senden, während Heidekrug einen Erfolg durch ein Selbsttor eines Memeler Stürmers buchen konnte. Die Comet-Mannschaft war technisch die bessere, konnte jedoch gut eingeleitete Angriffe nur bis zu der sicher arbeitenden Verteidigung Memels vortragen. Letztere bildete überhaupt im Verein mit dem tüchtigen Mittelläufer die Stärke der Turner-Elf.

M. C. V. Memel I gegen M. C. V. Tilsit I 7:0

Am Sonntag, den 9. April, nachmittags 2 Uhr, fanden sich die beiden genannten Mannschaften auf dem Schafferer Platz in Tilsit gegenüber. Troßdem es den ganzen Vormittag über geschneit hatte, war der Platz in spielfähigem Zustande; denn trotz des weichen Schnees war der Untergrund verhältnismäßig hart. Dem Schiedsrichter, Herrn Verdrum, S. C. L., stellte sich Memel in bekannter Aufstellung, Tilsit mit Erlas für Garbrücken, der jedoch völlig erkrankt wurde. In der Tilsiter Mannschaft sah man außerdem einige junge Kräfte, die im Verlauf des Spiels eine gute technische Durchbildung zeigten.

Gleich vom Anstoß zog Memel los und verlegte das Spiel größtenteils in Tilsits Hälfte. Der feindliche Schnee, in dem der Ball oft steden blieb, erschwerte Memels genaues, flaches Kombinationspiel sehr. Tilsit gelangene verschiedene gefährliche Durchbrüche des Innentrios Störöth, Matzjewski, Penzelt, die jedoch von der aufmerksamen Hintermannschaft unschädlich gemacht wurden. Allmählich gewöhnte man sich jedoch an den lästigen Schnee, und das Kombinationspiel bei Memel wurde weitauchiger und genauer. Daher gelang es Memel auch in regelmäßigen Abständen bis zur Halbzeit dreimal unumkehrbar einzuweisen. In der zweiten Halbzeit zeigte sich Memels Ueberlegenheit noch deutlicher, besonders in seinem sehr deutlich ausgeführten Stellungsspiel und Deckungsspiel, das besonders die Hintermannschaft charakterisierte. Matzjewski, Tilsits Mittelstürmer, leitete gefährliche Durchbrüche ein, verständnisvoll unterstützt von seinen beiden Verbindungsstürmern, die aber zu keinem zählbaren Erfolge führten. Memels geschlossener stürmender Sturm brachte abwechselnd durch kurzes, genaues Paßspiel und energische Durchbrüche Tilsits Tor oft in Gefahr. Im weiteren Verlauf der zweiten Halbzeit verließ Barjat, Memels rechter Käufer, auf Veranlassung des Schiedsrichters das Spielfeld. Grätzlich nahm seinen Posten ein. Troßdem Fandrich bei einem Zusammenstoß mit Tilsits Torwächter für einige Zeit außer Gefecht gesetzt wurde, erhöhte Memel das Resultat bis zum Schluß auf 7:0.

Weiter wohnten dem flotten Spiel nur wenige Zuschauer bei, von denen sich ein gewisser Teil nicht gerade portlich einwandfrei verhielt. Karte Zursufe, erklärlich aus dem Tilsiter Lokalpatriotismus, wurden hörbar. Bedauerlich ist es allerdings, daß hierbei gerade bekannte Sportgrößen mitwirkten, darunter besonders kräftig eine Verteidigergröße vom S. C. L.-Tilsit.

Die Memeler Fußballer in den Feiertagen

Die erste Elf des M. C. V. macht am Karfreitag eine größere Fußballreise als gewöhnlich. Diesmal ist Königsberg das Ziel. Der Gegner die Liga des Rasenports Preußen. Diese Mannschaft steht unter den besten Königsberger an zweiter Stelle, kann also als ein ziemlich schwerer Gegner für unsere Mannschaft eingeschätzt werden. In Memel dürfte die Mittelmenge wohl Spannung erregen, daß das Rückspiel wahrscheinlich auf Pfingsten hier in Memel stattfinden wird. Hier wird Memel wieder etwas bedeutendes zu sehen bekommen. — In Memel spielen vornehmlich M. C. V. II gegen Comet I und M. C. V. III gegen Sportverein I. Bekanntgabe der genauen Zeit erfolgt noch.

Reiterverein Memelland E. V.

Ein Turnier anläßlich der Memellandwoche

Der Reiterverein Memelland e. V. beabsichtigt während der Memellandwoche (die für das Ende des Monats Juni in Aussicht genommen ist) ein Turnier zu veranstalten. Es sollen nächstehende drei Konkurrenzen mit nomastischen Preisen, die noch später bekannt gegeben werden, ausgeschrieben werden, so daß sich auch für auswärtige Teilnehmer, besonders Ostpreußen, die Reise bezahlt machen wird.

I. Materialprüfung für Junghuten. Offen für dreijährige und ältere Stuten, die im Memelland oder in Ostpreußen geboren sind, zu reiten von Damen und Herren des Vereins. Bei der Vorprüfung Musterung der Pferde an der Hand und ohne Sattel. Anschließend Einzelprüfung unter dem Reiter. — Mindestleistungen: Zurücklegen einer Strecke von 1000 Meter Trab in 3/2 Minuten; zurücklegen einer Strecke von 1500 Meter Galopp in 3/4 Minuten. Mindestgewicht 70 Kg.
II. Jagdrennen. Offen für Pferde im Besitz von Vereinsmitgliedern. 2500 Meter leichte Jagdboxen. Hürden 80 Zentim., Gräben 1,50 Meter. Gewicht 4jährig 73 Kg., 5jährig 75 Kg., ältere Pferde 77 Kg.
III. Schweres Jagdspringen. Offen für alle Pferde. Zu springen sind 12 Hindernisse nicht über 1,10 Meter hoch. Tempo 350 Meter in der Minute. 1050 Meter schwere Jagdboxen. Zu springende Hindernisse: Balken 1,10 Meter zweimal, Bretterzaun 1,10 Meter zweimal, Holzstapel 1 Meter zweimal, Gräben mit 30 Zentim. Breite davon, 2,50 Meter breit, zweimal, Mauer mit Balken 1,10 Meter zweimal, Eisenbahnstange 8 Meter mal 0,80 Meter. Zusammengebautes Hindernis 2 Bäume je 80 Zentim., dazwischen Gräben 1,50 Meter breit.

Es sollen eventuell auch Reisevergütungen für Nichtplatzierte gezahlt werden. Da der Verein noch in den Rinderkäufen steht (gegr. 26. 11. 21), hofft man auf gütige Unterstützung der Behörden und der Freunde des Warmblutpferdes (Stiftung von Geld- und Ehrenpreisen). Auskunft erteilen der Generalsekretär Fabrens-Gedwill-Paul bei Memel und Herr Huppel-Waifenhof.

Die Veranstaltung, die in Memel die erste ihrer Art ist, ist sehr zu begrüßen. Hoffentlich findet unsere reitsportlustige Jugend Gelegenheit, im Reiterverein ihre Wünsche durch Anschluß an Pferdebesitzer zu verwirklichen. Der Reitsport ist einer unserer schönsten und gesündesten Sportarten. Eine rege Beteiligung auch an den Ausritten ist jedem, der dazu in der Lage ist, zu empfehlen. Gelegentlich der Austritte soll auch praktischer Fortbildungsmaterial im Reiten erteilt werden.

Der erste Austritt des N. V.

Wie uns geschrieben wird, fand am letzten Sonntag der erste Austritt des N. V. statt. Troß des sehr schlechten Wetters waren verschiedene Teilnehmer erschienen. Einige hatten sogar den weiten Anmarsch von 15 Kilom. bis zum Treffpunkt nicht scheut. Der nächste Austritt findet am zweiten Osterfeiertag, 7,30 Uhr morgens, statt. Treffpunkt Gasthaus Kollaten.

Wettkämpfe des nordöstlichen Turnkreises

Für die Wettkämpfe des Turnkreises I (Nordosten), die am 12. und 13. August in Allenste in abgehalten werden sollen, sind nunmehr die Ausschreibungen erfolgt. Darnach wird im Geräte- und volkstümlichen Turnen ein Zwölffkampf für Turner, ein Neunkampf in 3 Klassen für Kletterer (40 Jahre und darüber) und ein Neunkampf für Turnerinnen aufgetragen. Außerdem sind im volkstümlichen Turnen (Lauf, Wurf, Sprung) Sonderwettkämpfe vorgesehen und zwar ein Fünfkampf für Männer, ein Dreikampf für Frauen, ein Mannschaftsfußballspiel und Staffelläufe. Ferner sind Werbe-Handballspiele, Mutterregenturnen und Sonderaufführungen geplant.

Lehrgang für die ostdeutsche Turnerschaft

Als Erlas für den in diesem Jahre ausfallenden Lehrgang an der preussischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau beabsichtigt die Deutsche Turnerschaft dem nordöstlichen Turnkreise (Ostpreußen, Grenzmark, Memelland, Freie Stadt Danzig) durch Abhaltung eines besonderen Lehrganges in Königsberg Gelegenheit zu geben, den turnerischen Lehrkräften in abgelegenen Osten gründliche Fortbildung zu ermöglichen. Bei einer beschränkten Zahl von etwa 30 Teilnehmern ist die Dauer auf drei Wochen berechnet.

Die neugegründete Insterburger Fahr- und Reitschule trat leßthin vor einem großen Jubiläumskreis zum ersten Mal mit einer Veranstaltung an die Öffentlichkeit. Die Vorführungen, die Mitmeister Kunzlinghoff mit großer Umsicht leitete, zeigten, daß in dem nun bald seinem Ende entgegengehenden 3. Kursus sowohl im Reit- wie im Fahrunterricht außerst geübene sachverständige Arbeit geleistet worden ist, die sehr erfreuliche Ergebnisse gezeitigt hat. Die Glanznummer bildete die Vorführung von 4 Reitanträgen, die sehr exakt die ihnen vorgeschriebenen Bewegungen ausführten und eine gute Dressur der Pferde erkennen ließen. Sehr viel heiteren Beifall erzielten die schneidigen Vorführungen von 4 Reitschülern, die mit großem Eifer und Geschicklichkeit Hindernissen von einer Seite der Reithahn zur anderen und wieder zurück, verbunden mit Abs- und Auffrischen und Ausführung eines Auftrages (Sattel) des Pferdes, Ansetzen einer Zigarette, Einfädeln einer Nadel usw.) zum Auszug brachten.

Der Königsberger Männer-Turnverein e. V. hielt kürzlich eine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Ordne des Vereins, Oberbürgermeister a. D. Dr. Hassel, gedachte der Toten des vergangenen Jahres. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Verein mit 801 Mitgliedern, darunter 160 Jugendlichen, an erster Stelle von allen Turnvereinen des Ostens steht. In turnerischen und sportlichen Erfolgen konnten im Berichtsjahr 82 Siege, darunter 21 erste und 9 Staffelläufe eingebracht werden; ferner die Kreismeisterschaft im Fußballspiel der Turnerinnen. Der Beitrag für 3 Jahr 1922 wurde auf 100 Mark festgelegt. Die Jahungsmäßig aufweisenden Mitglieder des Turnrates wurden wiedergewählt, dazu neu als 1. Turnwart Hermann, 1910/12 im M. C. V. Memel, dessen frühere Tätigkeit als Turn- und Sportlehrer für eine sachgemäße technische Ausbildung der Mitglieder Gewähr bietet, und als 2. Turnwart Voland, dessen überregendes turnerisches Können auch weiteren Kreisen bekannt sein dürfte.

Berliner Boxkämpfe. Im Berliner Sportpalaß fand der deutsche Boxer Adolf Bieger dem Franzosen Marius Martens gegenüber. Der Kampf dauerte nur 75 Sekunden. Dann brachte ein Ueberhaben den Franzosen zu Boden. Preuel kämpfte gegen den Engländer Woodman. In der dritten Runde brachte ein linker Haken des Deutschen die Entscheidung. Woodman mußte bis zum Knocout zu Boden. In den weiteren Kämpfen waren die Resultate: Ernst Koch-Gera gegen August Huber-München unentschieden. Antonowicz-Bremen gegen Franz Knüdel in der 6. Runde 1. o.